Nr. 91 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 20. April 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 30. 4. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). :—: Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. :—: Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Amerikas Interesse an Europa

Vorläufig keine Schuldenrevision — Europa muß selbst versuchen die Reparationsfrage zu regeln
Stimsons Besuch nur eine Informationsreise

Frankreich wählt am 1. Mai

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Paris, Mitte April 1932.

Vor zwei Jahren wurden am 1. Mai etwa 3000 Kommunisten von der Regierung in Schutzhaft genommen, am 1. Mai des vorigen Jahres waren es etwas weniger, aber man darf mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Regierung Tardieu in dieser Hinsicht auch wieder am 1. Mai manches leisten wird.

Sie hindert dadurch viele Kommunisten an der Ausübung ihres Wahlrechts und sie schafft kommunistische Märtyrer. Das wird der Reaktion beim zweiten Wahlgang zugute kommen.

Denn die Kommunistische Partei wird diejenigen ihrer Kandidaten, die beim ersten Wahlgang nur wenig Stimmen erhalten haben und deren Wahl aussichtslos ist, für den am 8. Mai stattfindenden zweiten Wahlgang aufrecht erhalten, und um so mehr kommunistische Wähler werden dann auch beim zweiten Wahlgang für den aussichtslosen kommunistischen Kandidaten statt für einen aussichtsreichen Linkskandidaten stimmen, je mehr Kommunisten Tardieu am 1. Mai einsperren läßt.

Hätten die Kommunisten im Jahre 1928 beim zweiten Wahlgang ihre aussichtslosen Kandidaten zurückgezogen, so hätte damals Poincaree die Wahlen nicht überstehen können, die heutige Kammer würde 137 sozialistische Abgeordnete aufweisen statt 111, und die Radikale Partei hätte ebenfalls 15 Abgeordnete mehr. Dann hätte man eine Linksmehrheit in der Kammer gehabt, als sichere Stütze einer aktiven Friedenspolitik des Außenministers Briand. Leider ändern die Kommunisten bei den diesmaligen Wahlen ihre Taktik nicht und helfen so bewußt und böswillig abermals an der Wahl von Reaktionären statt von Sozialisten.

Wohl aber ist zu erwarten, daß sich aussichtslose sozialistische Kandidaten für den zweiten Wahlgang zugunsten von Mitgliedern der Radikalen Partei genau so wie zugunsten von aussichtsreichen Kommunisten zurückziehen werden und ebenso Radikale zugunsten von Sozialisten. Es steht sogar zu erwarten, daß die Radikale Partei, im Gegensatz zu ihrer vorherigen Absicht in Narbonne sogar für den ersten Wahlgang keinen Gegenkandidaten gegen Leon Blum, den Führer der Sozialistischen Partei, präsentiert. Bis zum 23. April hat die Radikale Partei von Narbonne Zeit, darüber einen Beschluß zu fassen. Hat Leon Blum keinen Gegenkandidaten der Linken, so ist seine Wiederwahl gesichert.

Man rechnet mit 5000 Kandidaten für die 615 Abgeordnetensitze. Da das Beschmieren der Häuserwände strafbar ist und da man in Frankreich die öffentliche Verteilung von Flugblättern nicht kennt, stehen in allen Wahlkreisen besondere Plakatständer und jeder Kandidat hat da seine eigene Plakatwand. Einstweilen lädt er nur in freundlichen Worten seine Wähler zu seinen Wahlversammlungen durch Anschlag auf seinem Plakatständer ein. In einigen Tagen werden die Angriffe gegen die anderen Kandidaten seines Wahlkreises folgen, und auch an Eigenlob wird es dabei nicht fehlen.

In den letzten Tagen vor dem 1. Mai, wenn das eigentliche Wahlfieber beginnt, wird man auf den Anschlägen jedes Kandidaten wieder die schönen Ueberschriften an die Adresse seiner Gegner oder seines Gegners finden. So sah man 1928 unter anderem folgende Plakatüberschriften: „Sie sind ein Lügner, Herr X.!", „Sie betrügen, Herr Y.!". „Das ist unanständig!". „Welch eine komische Person!", „Kommen Sie doch zur Diskussion in meine Wahlversammlung am Vorabend der Wahl, wenn Sie es wagen, Herr Z.!", „Hoch den Kopf gegen die Verleumdung!", „Ein schöner Kerl!", „Dem wohlwollenden Leser einen Gruß!", „Wenn die Hunde bellen, geht die Karawane vorüber!", „Ein letztes Wort".

Natürlich will jeder Kandidat immer das letzte Wort haben, und so ist diese öffentliche Korrespondenz oft eher amüsant als ernst.

Einen besonderen Spaß machen sich manche Kandidaten damit, wenn sie erfahren haben, an welchem Tage ihr Gegenkandidat eine Wahlversammlung veranstaltet, diesen auf den gleichen Abend zur Diskussion in eine eigene Wahlversammlung einzuladen. Manchmal kommt der Eingeladene dann trotzdem noch nach seiner Versammlung mit seiner ganzen Anhängerschaft, und man kann sich ja leicht vorstellen wie es dabei zugeht.

Kurt Lenz.

London. Der neue amerikanische Botschafter in London, **Mellon**, hat, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, keinen Zweifel darüber gelassen, daß es zwecklos, wenn nicht gar überhaupt verhängnisvoll für die europäischen Schuldner Amerikas wäre, in diesem Augenblick die Frage einer Schuldenrevision aufzuwerfen. Die amerikanische öffentliche Meinung sei noch zu sehr mit dem wirtschaftlichen Niedergang und der Erhöhung der Steuern beschäftigt, als daß sie mit Gleichmut oder etwa gar mit lebhaftem Interesse eine derartige Erörterung aufnehmen könnte. Sie würde sich vielmehr solange gänzlich ablehnend verhalten, bis Europa die Reparationsfrage selbst nach gesunden und wirtschaftlichen Richtlinien geregelt und seine Bereitwilligkeit gezeigt habe, hinsichtlich der Herabsetzung der Rüstungen praktische Maßnahmen zu ergreifen. Es sei daher nicht damit zu rechnen, daß Stimson während seines Aufenthaltes in Europa die Revision der Schuldenfrage öffentlich anschneiden werde.

Die Rückwirkung der Rede Al Smith's

London. Die New Yorker Berichterstatter der englischen Presse beschäftigen sich eingehend mit der Rückwirkung der Rede des Demokraten Al Smith, in der er forderte, daß Amerika für 20 Jahre die Eintreibung von Schulden einstellen solle. Im „Observer" heißt es, daß Smith anscheinend die kommende Entwicklung der amerikanischen öffentlichen Meinung richtig vorausgeahnt habe. Seine Rede sei ein äußeres Anzeichen für den zwar neuen und bisher unbekannten, jedoch rasch wachsenden Wunsch der Amerikaner, daß irgend etwas in der Schuldenfrage geschehen müsse. Durch diese Rede hätten sich seine Aussichten zur Ernennung als demokratischen Präsidentschaftskandidaten ganz wesentlich gebessert, was in republikanischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt habe. Obwohl bisher keiner der Senatoren zu den Aeußerungen von Al Smith Stellung genommen habe und die Mitglieder des Repräsentantenhauses mit ihrer Ansicht zögerten, sei doch offensichtlich eine Bewegung in Gang gebracht, deren weitere Entwicklung man unmöglich voraussagen könne.

Tardieu Ende der Woche in Genf

Stimsons angebliche Absichten in der Flottenfrage.

Paris. Wie in politischen Kreisen verlautet, soll Ministerpräsident Tardieu trotz der Wahlvorbereitungen noch gegen Ende dieser Woche nach Genf zu fahren beabsichtigen, um an den dortigen Verhandlungen teilnehmen zu können. Seine Anwesenheit in der Konferenzstadt sei besonders wichtig, wenn es sich bestätigen sollte, daß Staatssekretär Stimson plant, in der Flottenfrage zwischen Frankreich und Italien zu vermitteln und das Londoner Abkommen wieder zu beleben.

Der „Paris Soir" schreibt, die Hauptaufgabe Stimsons in Genf bestehe im Gegensatz zu den amtlichen Erklärungen in der Herbeiführung einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage. Diese besonders in Londoner politischen Kreisen verbreitete Auffassung stütze sich vornehmlich auf die Erklärung des Schatzsekretärs Mills, daß Amerika an eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums nicht denke.

Vorbereitung der internationalen Konferenz

Kein Fortschritt in den Verhandlungen — Brünings Besprechungen mit Henderson, Grandi und Simon

Genf. Reichskanzler **Brüning** stattete am Montag nachmittag dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz **Henderson** einen Besuch ab.

Anschließend empfing er den italienischen Außenminister **Grandi**. Wie von italienischer Seite mitgeteilt wird, legte Grandi besonderen Wert auf eine deutsch-italienische Verständigung hinsichtlich der weiteren Behandlung der **Donaufrage**. Er betonte, daß in den bisherigen Verhandlungen, besonders auf der Londoner Konferenz, weitgehende sachliche Uebereinstimmung in der Auffassung der beiden Regierungen zu verzeichnen gewesen sei. Sowohl die politischen als auch die wirtschaftlichen Interessen der beiden Länder an der Donaufrage stimmten in hohem Maße überein.

In der längeren Unterredung, die der Reichskanzler am Vormittag mit dem englischen Außenminister **Simon** hatte, sollen vornehmlich Reparations- und Abrüstungsfragen zur Sprache gekommen sein.

Deutschlands Standpunkt in Genf

Genf. Von zuständiger deutscher Stelle wird darauf hingewiesen, daß die Rede Botschafter Nadolnys ausschließlich die Darlegung des deutschen Standpunktes zu dem **allgemeinen Grundsatz der Herabsetzung der Rüstungen bezwecke.**

Die Stellung Deutschlands zu der Frage der Gleichberechtigung werde bei der Behandlung des Punktes 5 der Tagesordnung über die Rechtsgleichheit aller Staaten zum Ausdruck gebracht werden.

Der tschechoslowakische Vorschlag der stufenweisen Herabsetzung der Rüstungen, der jetzt im Vordergrunde steht, sei für Deutschland keineswegs wünschenswert. Doch sei die deutsche Regierung durch Beschlüsse der Vollversammlung des Völkerbundes zur stufenweisen Herabsetzung der Rüstungen — selbst im Falle einer verschiedenartigen Auslegung des Artikels 8 des Völkerbundes — gebunden. Die deutsche Abordnung werde daher den Grundsatz vertreten, daß die erste Stufe als die Entscheidende anzusehen sei. Der Vorschlag der tschechoslowakischen Regierung sei im übrigen völlig ungenügend. Nach dem italienischen Vorschlag müsse der eingesetzte Sonderausschuß seine Beschlüsse einstimmig fassen. Damit sei die Möglichkeit weitgehender Durchsetzung der deutschen Forderung gegeben. Durch den Vorstoß der tschechoslowakischen Regierung sei eine neue und zunächst außerordentlich schwierige Lage entstanden, da damit der Versuch verbunden werde, die Lösung des Abrüstungsproblems in einer für Deutschland zweifellos gefahrvollen Richtung festzulegen.



Die Schöpferin der sozialen Frauenarbeit

Alice Salomon, wird am 19. April 60 Jahre alt. Als Gründerin der ersten sozialen Frauenschule in Deutschland und der Deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit sowie als Vorsitzende im Bunde Deutscher Frauenvereine und Vorstandsmitglied des Internationalen Frauenbundes hat sie in vierzigjähriger Tätigkeit unermüdlich für ihre Mitschwestern gewirkt.

Polen schützt sich vor dem roten 1. Mai

Warschau. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden kommunistischen Kundgebungen am 1. Mai werden von den Sicherheitsbehörden im ganzen Lande zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Vor allen Dingen soll dadurch die kommunistische Werbetätigkeit unterbunden werden. So wurden beispielsweise in Krakau u. a. auch vier Rechtsanwaltsanwärter wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet.

Der Wahlfeldzug am Montag

Berlin. Mit Beginn der letzten Woche vor den Wahlen wurde der Werbefeldzug der Parteien in verstärktem Maße fortgesetzt.

In Frankfurt a. M. sprach der preußische Ministerpräsident Otto Braun. Die Präsidentenschaftswahlen, so führte er aus, hätten gezeigt, daß der größte Teil des deutschen Volkes dem Wahnsinn des Nationalismus verfallen sei. Der Redner polemisierte dann gegen die nationale Opposition, insbesondere gegen den deutschnationalen Führer Hugenberg. Unter dem Schlagwort „Gegen das System" könne sich jeder vorstellen, was er wolle. Dieses System aber habe aus den Trümmern des Weltkrieges den neuen demokratischen Volksstaat errichtet. Das arme Preußen der Nachkriegszeit habe in kultureller und fürsorgerischer Hinsicht mehr getan, als das reiche Preußen vor dem Krieg.

„Ich bleibe", so erklärte Braun wörtlich, „auf meinem Posten mit dem Bewußtsein, auf diesen wichtigen Gebieten Kultur- und Wohlfahrtspflege keinen Pfennig weiter abzubauen, als es äußerste Notwendigkeit erheischt."

In Magdeburg sprach am Montag abend in einer sozialdemokratischen Wahlversammlung der preußische Kultusminister Grimme. Der Minister hielt sich in Wort und Gedanken im Rahmen seiner bisherigen im preußischen Wahlkampf gehaltenen Reden. Den Nationalsozialisten, die nach dem alten Preußen riefen, entgegne er, daß gerade die Regierung Braun-Severing das verkörpere, was das alte Preußen groß gemacht habe: nämlich Zucht und Ordnung.

Polen und Danzig

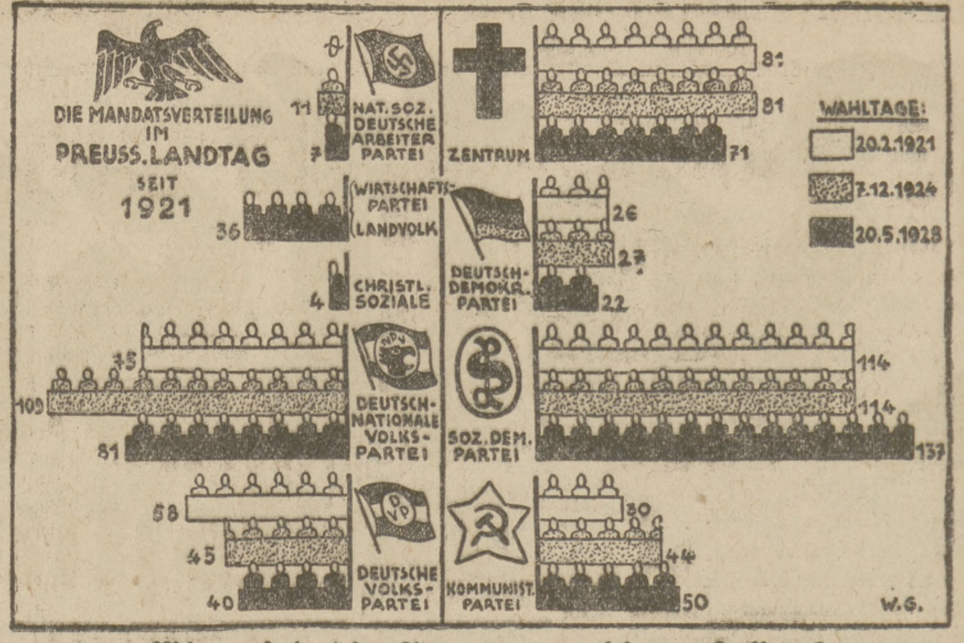
Um die Warenkredite.

Warschau. Zu dem Antrag des Danziger Senats beim Völkerbundskommissar auf Regelung der Warenkredite erklärt die halbamtliche Iskra-Agentur, an zuständiger polnischer Stelle sei man der Ansicht, daß dieser Antrag im Hinblick auf die polnischen Einschränkungsmaßnahmen heute bereits nicht mehr aktuell sei. Der Antrag des Senats stütze sich, wie es weiter heißt, auf eine willkürliche Auslegung des Warschauer Abkommens, das von der polnischen Regierung in ihrem Antrag an den Völkerbundskommissar vom 2. März bereits einer Revision unterzogen worden sei. Dann heißt es wörtlich: „Der Senat der Freien Stadt Danzig hielt sich mit seiner Replik solange zurück, bis der hohe Völkerbundskommissar zum illegalen Veredelungsverkehr Stellung genommen hatte. Die vorläufige Entscheidung des Völkerbundskommissars, die ohne eine gleichzeitige **Prüfung des ganzen Fragenkomplexes der polnisch-Danziger Beziehungen gefällt wurde, hat zweifellos auf Danzig dahin eingewirkt, nunmehr mit neuen Ansprüchen hervorzutreten, die in den bestehenden Danzig-polnischen Verträgen keinerlei Begründung finden."**



Der Entführer des Lindbergh-Babys?

Harry Fleischer, der von Neu-Schottland nach England abgereist ist, soll nach den Feststellungen der amerikanischen Polizei der so lange gesuchte Entführer des Lindbergh-Babys sein.



Wie wird die Preußenwahl ausfallen?

Unsere graphische Darstellung gibt eine Uebersicht über die Entwicklung der einzelnen Parteien im Preußischen Landtag seit dem Jahre 1921. Im letzten Landtag, der im Jahre 1928 gewählt wurde, haben sich verschiedene Parteien im Laufe der vierjährigen Dauer des Landtages anders gruppiert. Wir haben nun in unserer Statistik die Zahl der Abgeordneten so angegeben, wie sie sich bei Abschluß des Landtages ergeben hat. Die Wirtschaftspartei und das Landvolk haben wir zusammengefaßt, weil sie bei der jetzigen Wahl zusammen in einer Liste — der sogenannten Jungen Rechten — auftreten.

Sturm auf das Parlament von Portorico

Ein Toter, 20 Schwerverletzte — Die Folgen einer Flagge

Neuyork. Am Montag stürmten Angehörige der nationalistischen Partei von Portorico das Parlamentsgebäude in San Juan. Sie drangen in das Gebäude ein, wo es im Treppenhaus zu einem Handgemenge mit den Polizisten kam. Im Verlaufe des Kampfes brach ein Treppengeländer, wobei zahlreiche Personen auf den Flur hinabstürzten. Eine Person wurde getötet und 20 schwer verletzt. Der Führer der nationalsozialistischen Partei, Albizu, der den Sturm auf das Parlamentsgebäude veranlaßt hatte, wurde verhaftet.

Der Sturm auf das Parlament galt einem vom Senat angenommenen Gesetz, das die Einführung einer neuen Flagge für Portorico vorsieht. Die Nationalisten behaupten, daß diese Flagge ein „Wahrzeichen der Kolonisierung" sein würde. Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses hatten Drohbriefe erhalten, in denen die Zerstörung des Parlamentsgebäudes angekündigt worden war, wenn das Gesetz zur Durchführung kommen würde.

Der chinesisch-japanische Konflikt

Um die Räumungsfristen.

Genf. Im Neunzehner-Ausschuß der außerordentlichen Völkerbundsversammlung fanden am Montag erneut außerordentlich schwierige und bewegte Verhandlungen über die Festsetzung einer Räumungsfrist für die von japanischen Truppen besetzten chinesischen Gebiete statt. Schließlich wurde Folgendes vereinbart: Ein engerer Redaktionsausschuß soll sich mit dem Gemischten Ausschuß in Schanghai, dem Vertreter der englischen, französischen, italienischen und amerikanischen Regierung sowie zwei Vertreter des japanischen Oberkommandos angehören, in Verbindung setzen, um zu erfahren, welchen Zeitpunkt dieser Ausschuß für die Zurückziehung der japanischen Truppen für geeignet hält. Für die Räumung ist die Linie vorgesehen, die die japanischen Truppen vor dem Schanghaier Zwischenfall am 28. Januar 1932 einnahmen. Auf Grund des Vorschlages des Schanghaier Ausschusses soll sodann der Neunzehner-Ausschuß in unmittelbaren Verhandlungen mit der japanischen und chinesischen Regierung den endgültigen Räumungszeitpunkt festsetzen.

Gegen den faschistischen „Arbeitervertreter"

Scharfe Auseinandersetzungen auf der internationalen Arbeiterkonferenz.

Genf. Auf der internationalen Arbeiterkonferenz kam es am Montag zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Arbeitnehmergruppe auf der einen Seite und den Vertretern der Regierungen und der Arbeitgeber auf der anderen Seite. Der Geschäftsordnungsausschuß hat mit den Stimmen der Regierungs- und Arbeitgebervertreter einen Antrag angenommen, durch den der sich alljährlich wiederholenden Erörterung über die Zulässigkeit des italienischen faschistischen Arbeitervertreters ein Ende gesetzt wird und wonach in Zukunft Einwände gegen die Gesetzmäßigkeit der Zulassung von Arbeitervertretern zu der Tagung nur auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Präsidiums vor die Vollkonferenz gebracht werden sollen. Gegen diese Entschließung haben die Arbeitnehmer einen scharfen Protest beschlossen und Verhandlung der Frage vor der Vollkonferenz verlangt.

Revolution in Südperu

Bahama. Nach Meldungen aus Lima (Peru) ist in Südperu eine Revolution ausgebrochen. Die peruanischen Kreuzer „Almirante Grau" und „Colonel Bolognesi", die im Hafen von Panama lagen, lichteten sofort ihre Anker und fuhren nach Peru.

Politischer Zusammenstoß in Nordspanien

Madrid. Nach einer politischen Versammlung kam es am Montag in Pamplona (Provinz Navarra) zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Traditionalisten. Zwei Personen wurden getötet und drei schwer verletzt. Die Sozialisten haben aus Protest den Generalstreik erklärt. Sie behaupten, die Traditionalisten seien an den Zusammenstößen schuld.

Von Hanns Gobsch

Wahn-Europa 1934

8)

Seit 10 Jahren wachsen die Heere der Arbeitslosen, schwellen ab, wachsen von neuem, die Wirtschaft hungert sich durch von dünner Konjunktur zu dünner Konjunktur und sieht kein gutes Ende ab. Inzwischen verprassen die Regierungen und Parlamente der Welt jährlich fünfundzwanzig Milliarden Goldfranken und mehr, um ihre Flotten und Armeen zu füttern. Wo sind die Früchte der Genfer Arbeit? Wird heute irgendwo in der Welt ein kriegshetzender Redakteur oder Privatmann ins Irrenhaus oder in eine Zwangsanstalt gesteckt? — Brandts Gedanken verlieren sich wie in einem Irrgarten. Er denkt plötzlich an sein erstes Auftreten in Genf, elf Monate ist es her, er erinnert sich jedes Wortes, das er zornig in den Sitzungssaal gerufen hatte: „Entweder will man Krieg oder Frieden. Die Völker verbitten sich von jetzt ab die Fortsetzung der Heuchelei. Fort mit Heeren und Flotten, die nur Schrittmacher des Krieges sind! Kraft ihrer bloßen Existenz sind sie geladenen Minen zu vergleichen: erfolgt keine Entladung von außen, dann explodieren sie kraft der eigenen angesammelten Spannung, sei es auch nur, um ihr Existenzrecht nachzuweisen. Aber, meine Herren, das nächste Mal werden die Regierungen den Krieg ohne die Völker führen!" Brandt sieht noch die eisigen Blicke und zusammengekniffenen Lippen der Völkerbundsherren. Kaum zehn Hände hatten sich zum Beifall gerührt. Und heute, jetzt, in dieser Minute, sind Kanonen aufgefahren, Kriegsschiffe werfen Anker vor fremden Küsten, booten Bewaffnete aus! Eine Voreiligkeit hier, ein Schuß dort — und die Lawine kann zu Tal donnern...

Brand wendet auffahrend den Kopf zurück. Er fühlt Laroques Hand auf der Skulter. „Was ist. .?" —

„Amtlicher Funkspruch vom Eiffelturm."

Brandt beugt sich in den Schein der elektrischen Birne, um die Bleistiftstriche zu entziffern. Zuerst sieht er nach der Unterschrift: Baron Saint Brice. Ah, der alte, spröde Seigneur, Frankreichs Ministerpräsident, funkt „an Alle": „Die französische Regierung verfolgt mit ernster Sorge die Vorgänge auf dem Balkan. Sie ist entschlossen, an der Wiederherstellung des gefährdeten Friedens mitzuarbeiten und zählt hierbei auf die loyale Mithilfe aller Regierungen. Sie warnt vor übertriebener Vorsicht und unbegründetem Mißtrauen und erwartet vor den Regierungen Europas die Achtung vor der Unantastbarkeit bestehender Macht- und Besitzverhältnisse. — Baron Saint Brice." —

Brandt liest die Sätze dreimal. Dann liest er das, was zwischen den Zeilen steht. Der letzte Satz geht nämlich an die Adresse Roms! Begrabe deine albanischen Hoffnungen, edler Römer! — droht Frankreichs Ministerpräsident. Wird Herr Capponi jetzt seine Kreuzer nach Hause holen?

Brandt fühlt das Blut in seinen Adern kriseln. Untätig hier oben zwischen Meer und Wolken! Warum die Hartnäckigkeit der Belgrader? Was soll die italienische Kreuzerparade vor Durazzo? Will einer dem andern nur eine moralische Schlappe zufügen? — Die Unruhe läuft Brandt über den Rücken. Versäumnis kann Schuld sein — pocht es in seinen Schläfen. Eine Minute später fliegt sein Bleistift schon über den Notizblock. „An die Regierungen in Belgrad, Tirana und Rom. — Funksprüche über Balkankonflikt erreichen mich zwischen zwei Kontinenten. Einzelheiten sind mir unbekannt. Im Namen Frankreichs richte ich an Ihre Regierungen den Appell, ohne Verzug den normalen Zustand wiederherzustellen, ohne Rücksicht auf formale, juristische und moralische Erwägungen, die zurückstehen müssen vor der Notwendigkeit der Friedenserhaltung. Völker Europas lehnen Gewaltlösungen grundsätzlich ab. — Leon Brandt."

Scharf, undiplomatisch sind die Sätze aneinander gefügt. Man ist von Brandt klare Worte gewöhnt. Der letzte Satz ist eine glatte Drohung: Staatsmänner, auch Völkermassen haben einen Willen!

„Sofort funken!" Er reicht Laroque den Zettel über die Schulter.

Jetzt liegt wieder das steinerne Lächeln auf seinem Gesicht. Jawohl, es ist gut und nötig, brutal zu sprechen. Die zarte Sprache der Diplomaten mußte oft genug auf Schlachtfeldern bezahlt werden. Der Funkspruch wird in einer halben Stunde in allen Städten Europas zu lesen sein. Und das ist gut und gewollt! Die Millionen, die in Brandt ihren Vorkämpfer sehen, sollen wissen, daß er hier oben zwischen Himmel und Meer ihre Sache führt. Der Funkspruch soll den Millionen das erste Kommando zutragen: „Achtung, ihr Völker! Bereitschaft!"

Und während Laroque die Funken über den Ozean knistern läßt, wirft Brandt schon die zweite Depesche aufs Papier: „Baron Saint Brice. Paris. — Balkanstreit muß Frankreich an erster Stelle versöhnender Tat finden. Jede andersgeartete Kombination entfällt. — Brandt."

Laroque überfliegt die zwei Sätze. „Natürlich chiffrieren?"

„Klartext!" ruft Brandt zurück.

Chiffrieren? Heimlichtuerei? Die Welt soll wissen, daß Frankreichs Außenminister keine Politik mit verschiedenen Türen treibt. Das zu wissen, wird auch dem Pariser Koalitionskabinett gut tun, dessen Mitglieder jetzt am runden Tisch sitzen mögen mit sehr vielfältigen Wünschen, Hoffnungen und Ansichten. Capponis Kriegsschiffe vor Durazzo werden manchem französischen Minister unerträglicher scheinen als Tod und Pest.

Abendgrau umhüllt den ‚Helios'. In achtzig Meter Höhe jagt er über dem polternden Meer hin. Mit unverminderter Herzkraft schlagen die Motore. Propellerrauschen übertönt die Taktstöße.

Der ganze ‚Helios', Besatzung und Maschinen, haben schon Witterung vom nahen Land. In einer Stunde wird Amerikas Küstensaum grüßen!

V.

Im Schloßgarten zu Belgrad wanderten an diesem Nachmittag zwei geschlagene Stunden lang der König und sein Minister-General.

„Wenn uns Genf morgen kategorisch auffordert, Albanien zu räumen, dann haben wir unsere moralische Niederlage großen Formates in der Tasche, lieber General," sagte der König mit sorgenvoller Miene.

Der Ministerpräsident sog hastig an seiner Zigarette. „Wir holen unsere Abteilungen nicht eine Stunde früher zurück, als bis Rom den letzten Matrosen in Durazzo eingeschifft hat!" antwortete er sehr bestimmt.

Der König machte eine verzweifelte Handgebärde. „Rom! Capponi braucht auf Genf keine Rücksicht zu nehmen!"

„Dann bekommen wir auch die Ellbogen frei!"

„In welcher Richtung wollen wir sie gebrauchen?" fragte der König heftig.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Die lahme Arbeitslosenstatistik

Unsere offizielle Arbeitslosenstatistik ist ein wenig lahm geworden. Wir können uns daraus sehr schlecht über den Umfang und die Ausdehnung der Arbeitslosigkeit informieren. Sie besagt, daß die Zahl der Arbeitslosen 351 897 beträgt. Daran glaubt kein einziger Mensch in Polen, die Mitglieder der statistischen Kommission natürlich nicht ausgenommen. Sie wissen nur zu gut, daß die Zahl der Arbeitslosen zweimal größer ist, aber sie haben ihre Ursachen, warum die Addition so und nicht anders ausfällt. Vielleicht grade deshalb, kündigt das Statistische Amt eine neue Statistik an.

Das Statistische Amt will wissen, wie die Arbeitslosen leben, was sie essen, wie sie sich kleiden, ob sie eine Zeitung lesen und das Kino besuchen. Zweifellos sehr wichtige Sachen, die wir alle gerne erfahren möchten, es frägt sich nur, ob eine solche Statistik etwas bezweckt. Nützen wird sie den Arbeitslosen sicherlich nichts, denn dadurch wird ihre elende Lage keine Besserung erfahren, was doch nicht beabsichtigt wird.

Das Statistische Amt zerfällt in mehrere Abteilungen, die sich gegenseitig ergänzen. Eine Sozialabteilung ist natürlich auch da und gerade diese Abteilung interessiert sich für die soziale Lage der Arbeitslosen. Gewiß will die soziale Abteilung vorläufig noch keine ganze Arbeit leisten, aber aller Anfang ist schwer. Man hat sich daher die arbeitslosen Kopfarbeiter ausgesucht und will sie über ihre Lebensweise befragen. Es wurden viele tausende Bogen bedruckt und sie sollen den arbeitslosen Kopfarbeitern zur Ausfüllung vorgelegt werden. Ein jeder Fragebogen enthält 48 Fragen. Zuerst muß der Arbeitslose sagen, ob er Mann oder ein Weib ist, ob er gesund oder krank ist, ob er etwas besitzt oder schon alles verkauft hat, wie seine Wohnung beschaffen ist, d. h. ob in dieser Wohnung Fenster sind, ob sie trocken oder feucht ist, wieviel Aftermieter er hält, was er zu Frühstück ißt, wie oft er am Tage ißt, was seine Kinder essen und viele andere Fragen. Zweifellos sehr wichtige Fragen, besonders wenn man bedenkt, daß es wirklich ein Rätsel ist, wie viele tausende Arbeitslose leben. Jede Arbeit muß aber einen gewissen Zweck haben. Hat denn diese Statistik auch einen Zweck? Will das Statistische Amt die Lage der arbeitslosen Kopfarbeiter verbessern? Das ist nicht anzunehmen, denn wir sind eben daran, die Höhe der Unterstützungen abzubauen, was auch bereits geschehen ist. Das Statistische Amt will sich nur informieren, was zweifellos hoch anzuschlagen ist, denn eine solche Statistik ist von großer Bedeutung. Man sollte aber die Sache richtig anpacken und zuerst die richtige Zahl der Arbeitslosen angeben, denn sonst können wir der neuen Statistik nicht allzuviel Vertrauen entgegenbringen.

351 897 Arbeitslose zählt das Statistische Amt in ganz Polen zusammen und alle diese Arbeitslosen erlauben sich den „Luxus", daß sie täglich essen. Es sind auch welche darunter, die sogar zweimal täglich essen. Wie viele Arbeitslose das Kino besuchen, sich waschen und wieviel sie dafür für die Seife ausgeben, ist selbstverständlich auch sehr interessant. Wir befürchten nur, daß falls die Arbeitslosen alle Fragen gewissenhaft beantworten, daß man dann womöglich die Unterstützungen kürzen und einige Flapsküchen schließen wird. Wie kommt nur ein Arbeitsloser dazu, täglich zweimal zu essen, oder gar noch ein Kino zu besuchen, besonders jetzt, in der schweren Krisenzeit. Das sind so die Fragen, die sich einem aufdrängen, wenn man über die neue Statistik hört. Wir können uns nämlich schwer vorstellen, daß das Statistische Amt, die Ergebnisse der Statistik so verwerten wird, wie sich das gebührt. Die Arbeitslosigkeit und das elende Dahinvegetieren der Arbeitslosen, bildet eine fürchterliche Anklage gegen die heutige, vom lieben Gott gewollte und eingesetzte Weltordnung und erst eine solche Statistik, wie sie da von dem Statistischen Amt geplant wird. Die würde ja mit Feuerzungen reden und das will man bei uns nicht. Wir sind fest überzeugt, daß das auch garnicht beabsichtigt wird. Also welchen Zweck verfolgt denn die neue Statistik? . . .

Neue Gebührenzuschläge für die Arbeitslosen

Gestern hat das Haupthilfskomitee für die Arbeitslosen eine Sitzung abgehalten und faßte den Beschluß, alle bisherigen Zuschläge zu den Telephongebühren, Fahrkarten, Radiogebühren u. a. weiterzubehalten. Nur die Zuschläge zu den Postgebühren werden herabgesetzt, dafür werden aber neue Zuschläge zu den Paßgebühren und den Rennbeiträgen erhoben. Die Höhe dieser Gebühren wird noch bekannt gegeben.

Weiterer Auswanderertransport nach Kanada, Brasilien

Im Auftrage der Auswanderer-Zentrale sind im Monat März innerhalb der Republik Polen weitere 620 Emigranten nach Kanada, Argentinien, Brasilien, Uruguaj, Frankreich usw. verschickt worden. Alle erforderlichen Formalitäten wurden durch die Auswanderer-Zentrale in Warschau, sowie durch die zuständigen Emigranten-Fürsorgestellen erledigt. y.

Verband deutscher Volksbüchereien in Polen

Der Verband ladet alle Büchereileiter zu seiner Sonnabend, den 23. April 1932, um 6 Uhr abends in Kattowitz Reitzensteinsaal, ul. Marjacka 17, stattfindenden Hauptversammlung ein.

Tagesordnung:

1. Verlesung und Beschlußfassung über das Protokoll der vorjährigen Hauptversammlung.
2. Geschäftsbericht.
3. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für das nächste Geschäftsjahr und Festsetzung des Mitgliedsbeitrages.
5. Allgemeines.

Anschließend hält um 7 Uhr Bibliotheksdirektor Dr. Arthur Herr, Warnsdorf in Böhmen, einen Vortrag über „Das deutsche Büchereiwesen in der Tschechoslowakei insbesondere das tschechoslowakische Büchereigesetz". Der Verband erwartet regste Beteiligung seitens der Büchereileiter. Das Reisegeld kann aus den Büchereikassen entnommen werden und wird für Bücherlieferungen gutgeschrieben.

Der Ober-Arbeitsinspektor Klott kündigt Lohnabbau an

Stillegung der Hugohütte

Gestern ist Herr Klott in Kattowitz eingetroffen und hat mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitervertreter eine Konferenz abgehalten, an der der Demobilmachungskommissar und eine Reihe von Wojewodschaftsbeamten teilgenommen haben. Die Verhandlungen bewegten sich vorwiegend um den

Lohnabbau in den Eisenhütten

und die Stillegung einer Reihe von anderen Hütten. Wenn die Sowjet-Bestellungen zustande kommen werden, kann die Stillegung von Eisenhütten einstweilen verhindert werden. Der Oberarbeitsinspektor Klott führte in der Konferenz aus, daß die Frage der

Herabsetzung der Eisenpreise

aktuell geworden ist. Die Preise werden um 10 Prozent ermäßigt. Die Sowjet-Bestellungen stehen vor dem Abschluß, doch werden diese Aufträge zum Selbstkostenpreis übernommen. Aus diesem Grunde wird

es ohne Lohnabbau in den Eisenhütten kaum gehen.

Die Arbeitervertreter frugen den Oberarbeitsinspektor, was zu erwarten sei, wenn die sowjet-russischen Bestellungen nicht zustande kommen und die Eisenhütten keine Kredite erlangen werden, worauf die Antwort kam, daß dann die

Situation sehr schwierig sein wird.

Die Arbeitervertreter brachten die beabsichtigte

Stillegung der Falva- und Hugohütte

zur Sprache. Darüber gab der Demobilmachungskommissar Aufklärung.

Die Hugohütte, sagte der Demobilmachungskommissar, hat am 18. April die letzte Schicht gearbeitet

und wurde gestern definitiv stillgelegt. Die Stillegung der Falvahütte steht einstweilen noch nicht fest, weil die Verhandlungen noch nicht beendet sind. Alles hängt davon ab, ob es gelingt, die sowjet-russischen Bestellungen dem Hüttenwerk zuzuführen. Kommen sie zustande, dann ist noch die Kreditfrage offen.

Herr Lewandowski von der Wojewodschaftsabteilung für Handel und Industrie, versicherte, daß der Eisenpreisabbau in den nächsten Tagen geregelt sein wird. Schließlich wurden die Gewerkschaftsvertreter verständigt,

daß die Lohnabbaufrage in den Eisenhütten durch den Schlichtungsausschuß im Verlauf von 14 Tagen geregelt wird.

Nach dieser Konferenz ist Herr Oberarbeitsinspektor Klott von Kattowitz abgedampft. Bis jetzt hat dieser Gast den schlesischen Arbeitern noch nichts Gutes mitgebracht.

Die Hugohütte stillgelegt.

Gestern wurde die Hugohütte in Neudorf stillgelegt. Der Hochofen wurde ausgeblasen. 440 Arbeiter und 22 Angestellte wurden auf die Straße gesetzt. Der Arbeitsinspektor Seroka, hat noch gestern mit der Verwaltung konferiert, aber das Ergebnis der Besprechungen ist nicht bekannt.

Der Narr als „Erlöser"

Aufmarsch der Hitlerianer in Beuthen — Die polnische Presse macht Propaganda für Hitler — Unsinnige Angriffe Hitlers gegen Frankreich und Polen

Aus deutschen Kreisen wird uns über die Montagsdemonstration der Hitlerianer in Beuthen geschrieben:

Adolf Hitler, sprach am Montag nachmittag vor etwa

35 000 Zuhörern

im Beuthener Stadion. Außerhalb des Stadions, auf den umliegenden Feldern, hatte sich eine nach tausenden zählende Menschenmenge, die keinen Einlaß mehr erhalten hatte, aufgestellt. Bei seinem Erscheinen wurde Hitler mit minutenlangen stürmischen Heilrufen begrüßt. In seiner etwa 20 Minuten währenden Ansprache führte er u. a. aus: Das Bild, das das Beuthener Stadion heute biete, sei als

Ausdruck des Einheitswillens

der nationalsozialistischen Bewegung zu bewerten. Wenn die heutigen Machthaber nur einen Teil ihrer Versprechungen in die Tat umgesetzt hätten, wäre es nicht nötig gewesen, die nationalsozialistische Bewegung durch Lügen, Verleumdungen und Unterdrückungen aller Art niederzuhalten. Das herrschende System habe in den vergangenen 14 Jahren über eine

ungeheure Macht verfügt,

eine Macht, die es verstanden habe, alle bisherigen Auffassungen von Gesetzlichkeit zu beseitigen. Wenn die preußischen Regierungsparteien sich heute so sehr für das interessierten, was er tun werde, wenn er zur Macht gelangt sei, so verständen sie damit den Geist der Demokratie falsch. Bei der Wahl am 24. April

werde das Volk zu Gericht sitzen

über die Taten, die die zur Zeit Herrschenden geleistet hätten.

Wenn die gegnerische Seite behaupte, der Nationalsozialismus würde eine neue Inflation bringen, so müsse er erklären, daß die Spezialisten der Inflation im anderen Lager zu suchen seien. Die deutsche Grenze im Osten werde von dem Tage an nicht mehr bedroht sein, an dem das Erwachen des deutschen Volkes eine starke nationalsozialistische Bewegung in Deutschland geschaffen habe.

Gegenüber den Behauptungen, daß er ein Feind der Religion und der Kirche sei, erkläre er, daß der Herr seine Bewegung bisher gesegnet habe. Hitler betonte zum Schluß, daß die Ansicht, der Nationalsozialismus hätte seinen Höhepunkt erreicht, grundfalsch sei. Er, Hitler, zähle heute 43 Jahre. Wenn er erst einmal 85 Jahre alt sein werde, werde ganz Deutschland dem Nationalsozialismus gehören. Am Schluß der Rede erklangen wieder stürmische Heilrufe.

Außer Hitler sprachen noch Reichstagsabgeordneter Fillusch-Hindenburg und der Führer der oberschlesischen Nationalsozialisten, Adamczyk-Oppeln.

Hitler verließ Oberschlesien bereits um 18 Uhr wieder mit dem Flugzeug.

Man braucht kaum extra hervorzuheben, daß während und auch nach der Rede Hitlers wiederholt Rufe ertönten: Deutschland erwache! Polen verrecke! Brüning verrecke! Daran ist die Bevölkerung in Deutschland schon längst gewöhnt, aber man nimmt das sonst weiter nicht ernst, denn in den demokratischen Kreisen Deutschlands, nimmt man den Operettenpolitiker Hitler nicht ernst. Verrückte Nationalisten gibt es in allen Ländern und nur die

krankhafte Nachkriegspsychose hat ein Betätigungsgebiet für solche politische „Erlöser", wie Hitler, geschaffen.

Doch hat der Herrgott Vorsorge getroffen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, weshalb wir darauf vertrauen können, daß sich die Wogen des wilden nationalen Chauvinismus auch drüben legen werden, wenn es auch nicht ohne Kampf abgehen wird.

Auffallenderweise befaßt sich die hiesige polnische Presse sehr ausführlich, in seitenlangen Berichten mit der Beuthener Hitlerdemonstration, jedenfalls ausführlicher, als die demokratisch gesinnte Presse in Deutschland. Diese Hitlerpropaganda ist direkt auffallend und man gewinnt den Eindruck, daß auch den polnischen Nationalisten daran gelegen ist, daß die Nationalisten in Deutschland an Macht gewinnen. Dann könnte das gegenseitige Schüren losgehen. Jedenfalls wird Hitler als der „künftige Mann" in Deutschland bezeichnet und Hitler hat alle Ursache, der polnischen Presse dankbar zu sein, weil er dadurch selbst in Deutschland an Ansehen gewinnen kann, wenn man seiner Tätigkeit im Ausland solche große Bedeutung beimißt.

Kattowitz und Umgebung

Schuljugend auf Abwegen.

Notzeit und Elend wirken sich erfahrungsgemäß schlimm und gefährlich für die heranwachsende Jugend aus. Noch ärger wird das Unglück, wenn die familiären Verhältnisse mancherlei zu wünschen übrig lassen. Ein solches Schulbeispiel aus dem Leben gab eine Prozeßsache gegen drei Brüder aus Bittkow, die allesamt noch die Schulbank drücken. Die Knirpse stehen im Alter von 10, 11 und 13½ Jahren, doch wurde der Aelteste von ihnen, wegen eines Vergehens, schon einmal in der Waisenanstalt untergebracht. Die drei Burschen drangen eines Tages in die Wohnung einer Witwe ein und entwendeten dort einen Mantel, sowie den Barbetrag von 70 Zloty. Das Geld wurde in kurzer Zeit in Kattowitz in Süßigkeiten und andere Dinge angelegt und auf solche Weise nutzlos vertan. Man kam den kleinen Tätern bald auf die Spur. Aus der Verhandlung ergab es sich, daß die Kinder ziemlich verwahrlost sind. Der Vater bekümmert sich angeblich recht wenig um die Familie. Die Mutter muß dem Broterwerb nachgehen und kann sich daher wenig der Erziehung der Knaben widmen.

Obwohl die Schuld der drei Kinder erwiesen war, sah das Gericht, im Hinblick auf die näheren Umstände und das Kindesalter, von einer eigentlichen Bestrafung noch ab. Gegen die beiden jüngeren Täter, die, wie schon vorerwähnt, erst 10 und 11 Jahre zählten, wurde das Verfahren eingestellt. Der ältere Knabe ging deshalb straffrei aus, weil sich das Gericht auf den Standpunkt stellte, daß er sich, trotz einer gewissen Verderbtheit, mit seinem kindlichen Gemüt über das Folgenschwere der Handlungsweise nicht bewußt gewesen ist. y.

Festnahme einer Spitzbübin. In die Wohnung der Valeria Petzold, auf der ulica Andrzeja in Kattowitz, wurde ein Einbruch verübt und dort zum Schaden der beiden Untermieter 2 Sommermäntel, 4 Herrenhemden, sowie andere Unterwäsche im Werte von rund 700 Zloty gestohlen. Im Laufe der polizeilichen Feststellungen konnte die 19jährige Gertrud M. arretiert werden, welche vor längerer Zeit bei der Frau P. als Aushilfskraft tätig war, und als Diebin in Frage kommt. y.

6 Monate Gefängnis für Vandalismus. Im Monat November v. Js. wurden in der Ortschaft Kochlowitz zur Nachtzeit 13 Straßenbäumchen mutwillig geknickt. Die Polizei fahndete nach den mutmaßlichen Tätern und ermittelte den Arbeiter Piotr Kopka aus Kochlowitz, sowie zwei andere Personen. Alle drei standen nun wegen dieser „Heldentat" vor dem Kattowitzer Richter, ohne sich jedoch zur Tat zu bekennen. Ein Zeuge sagte aus, daß er vom Fenster aus drei Männer beobachtet habe, von denen einer, der von seinen Begleitern mit Piotr gerufen worden ist, diesen Baumfrevel beging. Die Begleiter allerdings, verhielten sich passiv, ja, sie riefen dem Uebeltäter sogar zu, sich nicht aufzuhalten, sondern nachzukommen. Aus weiteren Zeugenaussagen gewann der Richter die volle Ueberzeugung, daß Piotr Kopka als der fragliche Baumfrevler in Frage kommen mußte, der sich nach Aussage eines Gastwirts mit den Begleitern vorher im Restaurant befunden hatte. Der Richter rügte in scharfen Worten das schändliche Tun des Piotr K., und verurteilte diesen für seine „Kraftproben" an den schwachen Jungbäumchen zu sechs Monaten Gefängnis. Zugebilligt wurde ein Strafaufschub für die Zeitdauer von 4 Jahren. y.

Sittliche Verfehlungen an einer Minderjährigen. Gegen den verheirateten Thomas P. aus Kochlowitz verhandelte das Landgericht Kattowitz wegen sittlicher Verfehlungen an einer Minderjährigen. Die Prozeßsache fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das betroffene Mädchen, welches unter 14 Jahren alt ist, jedoch durch Größe und Aussehen gereifter und älter aussieht, bemerkte in der Eigenschaft als Zeugin, daß der Beklagte nicht gewußt habe, wie alt sie tatsächlich ist. Der intime, in Abwesenheit ihrer Eltern erfolgte Verkehr, sei ohne irgend eine Gewaltanwendung von seiten des Angeklagten, also mit gegenseitigem Einverständnis, vor sich gegangen. Der Angeklagte bekannte sich offen zur Tat und führte aus, daß das Mädchen ihm, dem verheirateten Mann, Sympathien entgegengebracht, ja ihn geliebt habe. Allerdings gab er weiter zu, gewußt zu haben, daß es sich um ein minderjähriges Mädchen handelte. Damit beschuldigte er sich selbst. Das Urteil lautete auf eine größere Freiheitsstrafe. Es wurde jedoch Bewährungsfrist zugebilligt, und zwar bei Berücksichtigung gewisser, mildernder Umstände. y.

Eichenau. (Die ertappten Eisenbahnräuber.) Aus einem Eisenbahnwaggon wurden in Eichenau 21 Zentner Bleiplomben gestohlen. Die sofortige Untersuchung der diebischen Angelegenheit brachte die Polizei auf eine bestimmte Spur. Als Diebe wurden Palluch und Pzuk aus Rosdzin-Schoppinitz gestellt. Diese hatten ihr Diebesgut auf dem Lagerplatz der Georggrube in Eichenau, in den Erdboden vergraben und „vorschriftsmäßig“ vor neugierigen Blicken abgedeckt. Von da aus sollten die Bleiplomben mit einem Pferdegespann an den „Abnehmer“ geschafft werden. Das gut eingefädelte Stück konnte jedoch nicht zu Ende gespielt werden und die Diebe werden Gelegenheit haben, hinter Schloß und Riegel über ihre Tat nachzudenken. —h.

Eichenau. (Aus der Partei.) Am vergangenen Sonntag fand hier die fällige Monatsversammlung der D. S. A. P. statt. Genosse Raiwa gab einen Tätigkeitsbericht aus der Gemeinde. Ferner wurde zum 1. Mai Stellung genommen. Es wurde beschlossen, gemeinsam mit der P. P. S. nach Kattowitz zu marschieren. Von einer Abendveranstaltung wird abgesehen. Wer doch von den Genossen einer Veranstaltung beiwohnen will, der soll nach Kattowitz oder Siemianowitz gehen. Ferner wurde ein Delegierter zur Bezirkskonferenz gewählt und die Versammlung geschlossen.

Aus dem Rosdzin-Schoppinitzer Gemeindeparlament

36 000 Zloty Zusatzkredite — Der Schuldenmoratoriumantrag vertagt — Die Gemeinde bekommt einen neuen Pomnik — Die stinkende Rawa und ein Antrag auf Zusammenarbeit

Die gestrige Gemeindevertretersitzung, die anfangs über 5 Punkte der Tagesordnung beraten sollte, mußte zu weiteren drei Punkten Stellung nehmen und zog sich, infolge der langarmigen, fruchtlosen Debatten, von 6—7,30 Uhr hin. Es fehlte nicht an einem gewissen humorvollen Anstrich, der besonders bei der Behandlung eines Pomnikbaus zum Ausdruck kam. Die Galerie war schwach besetzt und auch von seiten der Gemeindevertreter hatte man der Sitzung nicht allzu reges Interesse entgegengebracht. Jede Fraktion hatte Lücken aufzuweisen. Allgemein war man auf die Rawaangelegenheit gespannt und gerade hier hat man nicht viel erfahren, als daß im Rawaverband etwas nicht in Ordnung ist.

Kurz nach 6 Uhr abends, eröffnete der Gemeindevorsteher die Sitzung. Nachdem die Anzahl der anwesenden Gemeindevertreter festgestellt war, erklärte Gemeindevorsteher Michna, daß von nun an die Gemeindekörperschaften über die Höhe der einzuziehenden Kommunalzuschläge zur Einkommensteuer, festsetzen und bewilligen müssen. In der Abstimmung sind die kommunalen Zuschläge zur Einkommensteuer für das Jahr 1932 nach den Sätzen der üblichen Skala, wie im Vorjahre festgesetzt worden.

Eine längere Zeit nahm in Anspruch die Bewilligung der Zusatzkredite für den Abschluß des Budgets für 1931-32. Der Gemeindevorsteher verlas hierzu die einzelnen Positionen, in denen sich Ueberschreitungen im Budget der vorgesehenen Quoten als notwendig ergaben. Diese entfallen im Besonderen auf Beheizung und Beleuchtung von Schulräumen, Unterhaltung des Arbeitslosenamtes, des Meldeamtes, Ausgaben für die Ortsfeuerwehr, Straßenbeleuchtung und betragen insgesamt 36 000 Zloty. Diese Summe wurde mit Stimmenmehrheit bewilligt.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Angelegenheit der

Bewilligung des Schuldenmoratoriums.

Nachdem auch, von seiten der polnischen Sozialisten, für eine Vertagung des Antrages gesprochen wurde (aus Gründen des Prestiges der Gemeinde), wurde der Antrag mit Stimmenmehrheit für „schlimmere“ Zeiten vertagt.

Darauf wurde, an Stelle des aus seinem Amt als Waisenrat ausscheidenden Wolf vom Bezirk 8, Jan Czupala gewählt.

Nun sollte die Gemeindevertretung Stellung nehmen, zur Zahlung der Kosten an den Vorstand des Rawaregulierungsverbandes. Hierzu verlas der Gemeindevorsteher eine Resolution des schlesischen Landgemeindeverbandes, in der

gegen die hoch bemessenen Anteile protestiert

wird. Der Protest ist an den Vorstand des Rawaregulierungsverbandes gerichtet. Desgleichen wird der schlesische Sejm ersucht, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. In den weiteren Debatten zu diesem Punkte ergab es sich, daß der Vorstand des Verbandes nicht mehr kompetent sei, um irgendwelche Entscheidungen und Bestimmungen zu treffen. Ohne irgend einen Beschluß zu fassen, nachdem die Protestnote gebilligt worden war, ging man zum nächsten Punkt über.

Der Vorstand des Unteroffizierverbandes beabsichtigt, zur Erinnerung an die Vereinigung Oberschlesiens mit dem Mutterlande, einen „Pomnik“ zu bauen, der auf dem Terrain, das der Gemeinde zu eigen ist, stehen soll. Der Gemeinde sollen durch den Bau keinerlei Kosten entstehen, es soll lediglich nur die Bewilligung für die Benutzung des Gemeindegeländes für diesen Zweck ausgesprochen werden. Für den Antrag sprachen die Senatoren und Korfantysten. In der Abstimmung gelangte der Antrag, zur Annahme.

An Stelle des, aus seinem Amt als Mitglied der Vorbereitungskommission ausscheidenden Cober, wollten die Sanatoren ihren Mann gewählt wissen. Es ist ihnen aber nicht gelungen und somit kam an Stelle Cobers, wieder ein Korfantymann Debula hinein.

Zum Schluß der Sitzung forderte der Gemeindevorsteher die Gemeindeverreter auf, an der 3. Maifeier in corpore sich zu beteiligen.

Nach Verlesung und Annahme des Protokolls, wurde die Sitzung um 7.30 Uhr geschlossen und aus der schönen Zusammenarbeit ist nichts geworden. —h.

Königshütte und Umgebung

Generalversammlung der D. S. A. P.

Am Sonntag hielt die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei im Volkshause in Königshütte ihre diesjährige Generalversammlung ab. Genosse Mazurek eröffnete diese mit einer Begrüßung der Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt, die sich aus folgenden Punkten zusammensetzte: 1. Verlesen des letzten Generalversammlungsprotokolls, 2. Referat des Genossen Kowoll, 3. Berichte des Vorsitzenden, Kassierers, der Jugend, der Revisoren, 4. Aussprache zu den Berichten, 5. Neuwahl des Vorstandes, 6. Verschiedenes. Nachdem in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte Genosse Mazurek, der im vergangenen Jahre verstorbenen Kämpfer und Kämpferinnen der Partei. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder wurde von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen geehrt. Nachdem der Schriftführer, Genosse Morczinczyk, das letzte Generalversammlungsprotokoll vorgelesen hatte, ergriff Genosse Kowoll das Wort zu einem interessanten Referat: „Ein politischer Blick in die gegenwärtige Zeit“. Referent behandelte in seinem leichtverständlichen Vortrag die verschiedenen Begebenheiten des Tages, das frühere und heutige England, die kommenden Wahlen in Deutschland und Frankreich, von denen das Schicksal Europas abhängen kann. Wenn die Bevölkerung Deutschlands am kommenden Sonntag dem Nationalismus breiten Raum gewähren wird, so wird auch Frankreich seine Einstellung hierzu treffen, indem in den folgenden Kammerwahlen, am 1. Mai, den französischen Nationalisten die beste Propaganda in die Hände gelegt wird, und man immer wieder darauf hinweisen wird, in welcher „Gefahr“ sich Frankreich und Europa befinden. Befriedigung und wirklichen Weltfrieden kann nur der Sozialismus bringen. Darum muß es Aufgabe der Arbeiterschaft aller Länder sein, gerade am 1. Mai dafür einzutreten und dies in Massendemonstrationen kundzugeben.

Aus dem Bericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß die Wirtschaftskrise mit ihrer noch nie dagewesenen Arbeitslosigkeit, auch nicht an der Partei spurlos vorbeigegangen ist. Wenn auch der Mitgliederstand gehalten und einige Mitglieder neu geworben werden konnten, so ist dies nicht das, was wir als Partei gewöhnt sind. In erster Linie müssen sich alle Mitglieder für die Werbung von Mitgliedern und Volkswille-Leser einsetzen und nicht alles dem Vorstand allein überlassen. An Mitgliederversammlungen wurden 8 abgehalten, Vorstandssitzungen 4, öffentliche Versammlungen mit den Gewerkschaften 4, mit anderen Vereinen 15 Sitzungen. An Außerhalb der Partei, nahm der Vorsitzende an 78 verschiedenen Sitzungen teil. Davon waren Stadtverordnetensitzungen 11, Vorberatungsausschußsitzungen 11, Finanzkommission 6, Arbeitslosenkomitee 9, Mietseinigungsamt 6, Gewerbegericht 5, beim 1. Bürgermeister 3, die anderen Sitzungen entfallen auf verschiedene Kassenrevisionen, Besprechungen usw. Zum Ende des Berichtes bat der Vorsitzende die Anwesenden, im neuen Jahre mehr für die Partei zu tun, als es bisher der Fall war.

Den Kassenbericht gab Genosse Martin Kuzella. Nach diesem sind, außer den ständigen Mitgliedern, mehrere neue in den verschiedenen Quartalen geworben. Die Kassenverhältnisse sind, infolge der Arbeitslosigkeit der Mitglieder, etwas zurückgegangen, was besonders auf die Kampffondsmarken sich stärker ausgewirkt hat. Der Kassierer ersucht die Mitglieder zur pünktlichen Beitragszahlung, da nach mehrmonatiger Rückständigkeit die Zahlung nachher schwieriger sich gestaltet.

Den Bericht über die Jugendbewegung gibt Genosse Morczinczyk. Trotz verschiedener Schwierigkeiten ist ein weiterer Aufstieg der Jugendbewegung zu verzeichnen. U. a. sind im vergangenem Jahre an Bezirkstreffen 4 zu verzeichnen, Lichtbildervorträge 12, andere Vorträge 13, Ausflüge usw. Redner ersucht die Parteileitung, um weitere Unterstützung und Ausbau. Genosse Zelder berichtet über die stattgefundenen Revisionen und hat alles zur Zufriedenheit vorgefunden. Er beantragt für den Vorstand Entlastung, die einstimmig erfolgt. An der Aussprache beteiligten sich 13 Genossen und Genossinnen, brachten verschiedene Wünsche und wertvolle Anregungen vor. Nunmehr legte der alte Vorstand seine Aemter nieder und Genosse Sowa wurde als Wahlleiter bestimmt. Auf Antrag des Genossen Smieskol wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Für die verstorbene Genossin Dobin, wurde als Revisorin Genossin Grutza gewählt.

Unter „Verschiedenes“ erfolgte die Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz. Gewählt wurden die Genossen Smieskol, Sowa, als Ersatzmitglied Genosse Knappik. Hinzu kommt der Parteivorsitzende und die Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt. Nach Bekanntgabe der Abhaltung der Maifeier, machte Genossin Kuzella darauf aufmerksam, daß am 8. Mai in Königshütte eine Frauenversammlung stattfindet und als Referentin Genossin Kowoll erscheint. Alles Nähere wird hierzu noch bekanntgegeben. Nachdem noch verschiedene interne Parteiangelegenheiten besprochen wurden, schloß der Vorsitzende nach dreistündiger Dauer die gutverlaufene Versammlung mit dem Gruß „Freundschaft“. m.

Deutsches Theater. Heute, Dienstag, 20 Uhr: Abschiedsvorstellung des Operetten-Ensembles mit der großen Ausstattungs-Operette „Der Zigeunerprimas“ von Kalman. An der Abendkasse werden noch genügend Plätze in allen Preislagen zu haben sein. Kassenöffnung 16,30 Uhr. Telefon 150. — Dienstag, den 26. April, 20 Uhr: „Der Freischütz“, Oper von Weber. Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag.

Ein feiner Ehemann. Bei der Polizei brachte Frau Martha K., von der ulica Mielenskiego, zur Anzeige, daß es zwischen ihrem Ehemann Paul in der Wohnung zu einem Wortwechsel kam, in dessen Verlauf er nach einem Küchenmesser griff und ihr einen schweren Stich im Rücken beibrachte. Die Verletzte mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. m.

Nichtgelungener Einbruch. In der gestrigen Nacht bemerkte der Schließer Karl Hajduk zwei fremde Männer, die in den Kaufladen des Goldfarb, an der ulica 3-go Maja 27 versuchten, einzubrechen. Als sich der Schließer dem Tatort näherte, zogen es die Einbrecher vor unter Zurücklassung des Werkzeuges in unbekannter Richtung zu verschwinden. m.

Neun Schweinehälften gestohlen. Aus der Kühlhalle des Königshütter Schlachthofes sind durch Einbruch zum Schaden der Fleischerfrau Hedwig Pohl aus Chorzow 9 Schweinehälften im Werte von 700 Zloty, gestohlen. Der, als mutmaßlicher Täter verhaftete Geselle B. W. aus Siemianowitz, mußte, infolge Mangel an Beweisen, wieder auf freien Fuß gesetzt werden. m.

Diebstähle und Einbrüche. Im Laufe der letzten Nächte wurden wiederum verschiedene Einbrüche und Diebstähle begangen. So haben Unbekannte die Laube des Schrebergartenbesitzers Karl Kubanek erbrochen und sämtliches Gartenmaterial und Werkzeug entwendet. — Im „Dom Polski“ wurde der Frau Gertrud Swoboda von der ulica Hajducka 43 eine Handtasche mit 15 Zloty und Verkehrskarte gestohlen, als sie dort mit ihrem Kinde zur Impfung weilte — Aus einem Schranken sind dem Fleischermeister Stachelski an der ulica Grunwaldska 92 Zloty abhanden gekommen. Der Tat verdächtigt wird das Dienstmädchen M. von der ulica Mickiewicza, die aber den Diebstahl abstreitet. m.

Wohnungseinbruch. In die Wohnung des Mieters Knobel, an der ulica Cmentarna 26, drangen durch Einschlagen der Fensterscheibe Unbekannte ein und entwendeten verschiedene Waren, die daselbst untergebracht waren. m.

Siemianowitz

Nochmaliges Gastspiel der Tegernseer. Wegen des großen Interesses wird auf vielseitigen Wunsch die Tegernseer Bauernbühne am Donnerstag, den 21. d. Mts., um 8 Uhr abends im Kino „Apollo“ die Bauernkomödie „Gast über Nacht“ zur Aufführung bringen. Waren die vorherigen Stücke schon unerreichbar in ihrer Komik, so soll diese letzte Veranstaltung alles noch übertreffen. Sachen ohne Ende löst dieser Schwank aus. In den Pausen die üblichen Mu-

Theater und Musik

Chorkonzert der „Freien Sänger“.

Am Sonntag, den 17. April, veranstaltete der Gemischte Chor Freiheit Myslowitz ein Chorkonzert unter Mitwirkung des Männerschores von Emanuelssegen. Zur Unterstützung der Myslowitzer Sänger hatten sich auch Sangesschwestern und Sangesbrüder aus Kattowitz, Laurahütte und Bismarckhütte in großer Zahl eingefunden, so daß ein ansehnlicher Chor auf die Bühne gestellt wurde.

Die Gemischten Chöre leitete Bundesdirigent Schwierholz, die Männerchöre Sangesbruder Gödel. Das gut aufgebaute Programm enthielt die gem. Chöre „Füllt mit Schalle“ von Glück, „Fahnenschwur“ von Bach, „Morgenrot“ von de Mobel, „Eintracht und Liebe“ von Flemming, „Frühlingslied“ von Grell, „Es steht ein Lind“ Volksweise, „Sängermarsch“ von Walden, „Fröhlich vorwärts“ von Riva und „Mit Lust vor wenig Tagen“ Volksweise.

Der Männerchor von Emanuelssegen sang: „Sängergruß“ von Uthmann, „Bundesweise“ von Silcher, „Der freie Sängersmann“ von Eisenkolb, „Ich hab mein Sach auf nichts gestellt“ von Zelter, „Die Mühle im Tale“ von Wesseler und „Sängermarsch“ von Otte. Als Zugabe noch den „Schlosser und Gesell“.

Der Männerchor, Emanuelssegen, ist seit seinem letzten Konzert ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der freie Sängersmann war eine ausgesprochen gute Leistung. Desgleichen die Mühle im Tale.

Großen Beifall ernteten die Sänger auch bei den beiden heiteren Liedern Sängermarsch und Schlosser und Gesell. Was bei dem Chor noch fehlt, ist die reine Aussprache und das ausgeglichene Zusammensingen. Doch zeigen sich auch hier schon gute Ansätze. Bei liebevoller Pflege wird es nicht lange dauern, bis auch dieser Männerchor aus diesen Anfangsschwierigkeiten heraus sein wird. Die gemischten Chöre klappten mit einigen Ausnahmen, welche sich bei einem aus mehreren Vereinen zusammengestellten Chor niemals ganz vermeiden lassen werden, ganz ausgezeichnet. Hervorragend gesungen wurden die Lieder: „Morgenrot“, „Es steht ein Lind“ und das „Frühlingslied“. Hier bei den gemischten Chören, welche schon eine langjährige Kultur besitzen, ist Aussprache und Dynamik mustergültig und mit diesem Sängermaterial ist es dem Bundesdirigenten möglich, auch ohne Generalprobe große Konzerte einwandfrei durchzuführen.

Das gut kultivierte und beliebte Kattowitzer heitere Quartett wartete mit einigen schönen Vorträgen auf und erntete stürmischen Beifall.

Ueber den Verlauf dieses Konzertes werden die Zuhörer, wie auch die Sänger, voll zufrieden sein können. Man muß es auch restlos anerkennen, daß die Myslowitzer, trotz der schweren Lage, den Mut aufbringen, mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit zu treten.

Nach dem offiziellen Teil vereinigten sich die Sänger und auch viele Gäste zu einer gemütlichen Tanzunterhaltung, wobei verschiedene Mitglieder viel zu heiterer Abwechslung beitrugen, durch humoristische Vorträge und dergleichen. Hierbei zeichneten sich die Sangesbrüder Rößler und Stanitzek vom Männerchor Uthmann ganz besonders aus.

Deutsches Theater Kattowitz.

Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne: „Der Geldteufel“.

Heitere Dorfkomödie in 3 Akten von Julius Pohl.

Wie alljährlich, wenn sich die Spielzeit ihrem Ende zuneigt, kommen die Tegernseer zu uns und erheitern die Gemüter durch ihre natürliche, frisch-fröhliche Komik. In Kattowitz gaben sie dieses Mal nur ein einziges Gastspiel, dafür haben sie sich umso eifriger die Landorte und kleineren Städte verschrieben, wo sie auch wirklich große Erfolge zeitigen. Die Tegernseer sind an dieser Stelle schon so oft besprochen worden, daß es überflüssig erscheint, ein Langes und Breites über sie zu wiederholen. Ihre Kunst ist Natur, sie selbst sind das, was sie auf der Bühne spielen, ihre Tänze und ihre Musikdarbietungen erfreuen stets von neuem.

„Der Geldteufel“, welcher gestern im Stadttheater geboten wurde, ist eines jener Bauernstücke, in denen es weder an komischen Situationen, noch an saftigem Humor fehlt. Alle Darsteller entledigten sich ihrer Rolle ausgezeichnet. Besonders wirkten Otto Liindner und Friedl Kern als die alten Haidacher, Georg Hirtreiter, der schlaue Pipal und Centa Ertl als Apollonia mit gesegnetem Mundwerk. Aber allen übrigen Mitwirkenden unsere Anerkennung.

Das Konzert-Terzett füllte die Pausen recht angenehm aus, die „Kunst der drei“ vervollkommnet sich von Jahr zu Jahr. Leider zeigte man nur einen Schuhplattler.

Das Haus war nicht rühmenswert besetzt, man amüsierte sich aber ausgezeichnet. Auf Wiedersehen 1933! A. K.

sik- und Tanzeinlagen. Da dies unwiderruflich die letzte Veranstaltung ist, versäume niemand, sich die Tegernseer anzusehen. Vorverkauf in der Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung".

Apothekennachtdienst. In der gegenwärtigen Woche versieht die Stadtapotheke den Nachtdienst.

Zum Knappschaftsältesten auf Richterschächte ist der Betriebsratsvorsitzende Rossollek gewählt worden.

Unfall. Auf der Hüttenstraße geriet ein alter Invalide unter ein Auto. Zum Glück kam er dabei mit leichteren Hautabschürfungen davon und konnte seinen Weg weiter fortsetzen.

Diebstähle. Dem Autobusbesitzer Kowollik sind von einem in Reparatur befindlichen Auto Maschinenteile im Werte von ca. 1000 Zloty gestohlen worden. Am letzten Wochenmarkt ist einer Frau Zielinski eine Geldbörse mit größerem Inhalt von einem unbekannten Taschendieb gestohlen worden. Dem J. Jochem von der ul. Miczkiewicza sind am Freitag aus dem Stalle eine Gans und drei Kaninchen im Werte von ca. 20 Zloty gestohlen worden.

Jahresversammlung der Arbeitersterbekasse der Laurahütte. Am Sonntag, den 24. d. Mts., findet im Saale Generlich um 1 Uhr nachmittags die Generalversammlung der Sterbekasse statt. Auf der Tagesordnung stehen die Punkte: Geschäftsbericht, Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes. Zutritt haben sämtliche Mitglieder, auch diejenigen, welche nicht mehr im Arbeitsverhältnis stehen.

Straßensperrung. Der Teil der Michalkowitzer Straße, welcher an der neuen Arbeiterkolonie vorbeiführt, ist vom 18. April für den Räderverkehr gesperrt. Die Gemeinde führt dort den Ausbau der Straße durch. Die Umfahrt geschieht über die Baingower Chaussee und über Bittkow.

Bittkow. Zwecks Verbreiterung des Bürgersteiges auf der Hauptstraße hat die Gemeinde von den Anliegern den notwendigen Grund angekauft und ist an die Ausführung dieser Arbeiten herangegangen. Dabei werden eine Anzahl Arbeitslose vorübergehend Beschäftigung finden.

Myslowitz

Wahl des Ausschusses des neugewählten Betriebsrates. Seit mehreren Jahren wird auf der Myslowitzgrube ein heftiger Kampf und die Leitung in dem Betriebsrat geführt. Es handelt sich jedesmal um die Wahl des engeren Ausschusses, der bekanntlich aus fünf Personen besteht. Im vorigen Jahre war Blaut von der Polnischen Berufsvereinigung zum Obmann des Betriebsrates gewählt und zwar zum erstenmal seit das Betriebsrätegesetzes überhaupt besteht, denn früher hat Genosse Habryka, vom polnischen Klassenkampfverband, diese Stelle inne gehabt. Die diesjährige Betriebsratswahl brachte dem polnischen Klassenkampfverband einen schönen Erfolg, denn er gewann gegen 400 Stimmen im Vergleich zum Vorjahre, aber eine Mehrheit hat er nicht erzielt. Der polnische Klassenkampfverband zählt im neuen Betriebsrat 3 Vertreter und zwei Ersatzmänner und seine Gegner zählen 3 Betriebsräte, ohne Ersatzmänner. Aber es kommen noch die Angestellten mit zwei Vertretern hinzu, und zwar die, die im Afabund organisiert sind und die polnischen Nationalisten. Beide Verbände erhielten dieselben Stimmenzahl, so, daß das Los entscheiden mußte, welche Richtung einen Vertreter in den Ausschuß entsendet. Das Los hat zugunsten der polnischen Angestellten entschieden und da war von vorne klar, daß die Klassenkampfgewerkschaften ins Hintertreffen geraten werden und wieder die Polnische Berufsvereinigung den Betriebsratobmann stellen wird. Am vergangenen Freitag hat die Wahl des engeren Ausschusses stattgefunden und es wurde doch Gen. Habryka gewählt. Man hat selbst in den anderen Gewerkschaftsrichtungen eingesehen, daß Blaut kein Arbeitervertreter ist und daß er nicht in der Lage ist, die Belegschaft vor der Verwaltung und den Behörden zu vertreten. Dazu gehört doch etwas mehr als ein großer Mund und Herr Blaut kann das „Mehr" nicht stellen. Für die Polnische Berufsvereinigung ist diese Wahl eine Niederlage, denn sie beweist, daß man ihren Vertreter zum Obmann nicht haben will.

In der letzten Zeit hat sich die Lage auf der Myslowitzgrube wesentlich verschlechtert. In der vorigen Woche hat es drei Feierschichten gegeben und heute ist wieder eine Feierschicht. Der Gustavschacht ist außer Betrieb gestellt worden und es heißt, daß ein zweiter Schacht dem Gustavschacht folgen wird, so daß nur ein Schacht in Betrieb bleibt. Die Kapitalisten wollen Arbeiter abbauen und wenn sie keine Genehmigung dazu erhalten, so helfen sie sich auf andere Art.

Eine neue Grünanlage. Die Schmutzecke vor dem Bahnhofsgebäude in Myslowitz, die schon oft genug ihres unästhetischen Aussehens wegen die Kritik herausforderte, wird endlich in eine Grünanlage verwandelt. Es werden dort Rasenflächen mit Strauchanlagen und Blumenbeete errichtet. Diese Arbeit war in der Tat sehr notwendig, da gerade am Bahnhof Ordnung und Sauberkeit herrschen müßte. —h.

Gieschegruben. (Die Betriebsratswahlen.) Am 23. April finden auf den Gieschegruben, die diesjährigen Betriebsratswahlen statt. Wie im vorigen Jahre, amtiert als Vorsitzender des Wahlvorstandes ein gewisser Karkoschka von seiten der Angestellten (Sanacja), welcher in der früheren Komm.-Rada den Arbeitern durch die vorjährigen Wahlmethoden bekannt ist. Die eingegangenen Vorschlagslisten werden nicht zum Aushang für die Wähler gebracht. Dieselben liegen in der Schublade gut aufgehoben und können am 20., 21. und 22. im Betriebsratsbüro zur Einsicht vorgelegt werden, was für die Belegschaft ein Ding der Unmöglichkeit ist, weil die Belegschaft der Tagschicht, sowie die auswärts wohnende davon gänzlich ausgeschaltet werden. Auch ist, wie im vorigen Jahre, damit zu rechnen, daß in letzter Stunde von einzelnen Vorschlagslisten die Nummern geändert werden und die Wähler eine Orientierung über die eingegangenen Vorschlagslisten gänzlich verlieren, so daß es Pflicht der Wähler ist, sich durch Einsicht Klarheit zu verschaffen. Wohl schreibt die Wahlordnung, § 6 vor, daß spätestens drei Tage vor Beginn der für die Stimmabgabe gesetzten Frist, die zugelassenen Vorschlagslisten in geeigneter Weise zur Einsicht der Beteiligten auszulegen oder auszuhängen sind, das bei der großen Belegschaft das letztere geschehen müßte, was aber Karkoschka als Wahlvorsitzender scheut. Mithin werden die Wähler aufgefordert, wachsam zu sein.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Russenaufträge. Die Eisenhütten (J. G. Kattowitzer A.-G. und Vereinigte Königs- und Laurahütte) haben in der letzten Zeit wieder Verhandlungen über die Aufnahme neuer Russenaufträge geführt, nachdem seit dem Herbst v. J. keine derartigen Aufträge mehr ausgeführt worden waren. Wie verlautet besteht die Möglichkeit, neue Aufträge von vielleicht 30—50 000 Tonnen zu bekommen, vorausgesetzt, daß die Bank Polski die Russenwechsel diskontiert. Bisher war von der Bank Polski keine Zusicherung in dieser Hinsicht zu erhalten. Man hofft jedoch, daß die Bank Polski von den Beträgen, die durch die Einlösung alter Russenwechsel in nächster Zeit hereinkommen werden, wenigstens einen Teil zur Diskontierung neuer Russenwechsel zur Verfügung stellen wird. Die Werke selbst sind durch ihre angespannte Finanzlage außerstande, die Wechsel selbst zu übernehmen.

Was alles in Bielschowitz möglich ist. Von Arbeitslosen wird uns berichtet: Unsere Leser werden gewiß staunen, was man in Bielschowitz nicht alles ausstiften kann. Wir wissen nur, daß in allen Gemeinden das Herausfahren der Jauche und Müllkästen aus den Schulen und Gemeindehäusern viel Geld kostet. In Bielschowitz dagegen bringt es noch etwas ein. Seitens der Gemeinde wurde angeordnet, daß alle brachliegenden Bruchfelder von den Arbeitslosen bearbeitet werden sollen. So haben auch viele Arbeitslose den Befehl ausgeführt und ein Stückchen Erde ausgearbeitet, um während des Sommers etwas eigenes zu haben. Dieses Feld braucht aber Dünger und diesen haben die Arbeitslosen nicht. Aus diesem Grunde haben sie sich entschlossen, die Kloakengruben in den Schulen leerzumachen, was die Gemeinde genehmigen konnte, denn es wäre zum großen Vorteil für die Gemeinde. Aber siehe da, in der Gemeinde sitzen sehr schlaue Köpfe. Vom Gemeindevorsteher bis zum letzten Gemeindevertreter. Sie haben herausgetüftelt, daß man noch an der Jauche verdienen kann. Schnell wurde eine Sitzung einberaumt und beschlossen, die Jauche zu verkaufen. Die Schuldiener wurden beauftragt, ohne Genehmigung seitens der Gemeinde keinen Tropfen Jauche herauszugeben. Dieser Tage kam auch ein Arbeitsloser und wollte etwas von der Jauche haben. Er wollte mit dem Schuldiener nicht

in Konflikt geraten und begab sich zum Sekretär Kicka, der bereits „Jaucheverwalter" genannt wird, weil ihm der Auftrag erteilt wurde, dieselbe zu verkaufen. Kicka sagte, ja, warum sollen sie keine Jauche bekommen, die kostet aber 10 Zloty. Erstaunt sagt der Arbeitslose, woher soll ich die 10 Zloty nehmen, wenn ich nur 4 Zloty die Woche Unterstützung erhalte und auch leben will. Kicka sagte, ich kann das nicht ändern, es wurde so beschlossen. Daraufhin begab sich der Arbeitslose zum Gemeindevorsteher Olschowski. Von diesem mußte er sich eine lange Predigt anhören und erhielt dieselbe Antwort, daß er Beschlüsse nicht ändern kann. Der arme Schlucker stand mit seinem Gespann da und konnte die Jauche nicht erhalten. Es war noch gut, daß dieser Fuhrmann aus Mitleid dem Arbeitslosen das Gespann unentgeltlich gestellt hat, sonst hätte er noch mehr Unkosten als überhaupt die nichterhaltene Jauche wert ist. Hier ist ein Beweis, daß in der Gemeinde Bielschowitz wirklich aufgeräumt werden muß. Eine ganz andere Gemeindevertretung müßte gewählt werden, denn mit solchen Leuten die sogar an Arbeitslose die Jauche verkaufen, ist nichts anzufangen.

Bielschowitz. (Einbrecher in einem Kolonialwarengeschäft.) Aus dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Georg Szczesczyk in Bielschowitz wurden von unbekannten Spitzbuben u. a. 22 Klg. Zucker, 10 Klg. Zuckerwaren, 10 Klg. weiße Bohnen, 7 Klg. Erbsen, sowie andere Lebensmittelartikel im Werte von 300 Zloty gestohlen. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. r.

Bismarckhütte. (Betrunkener schlägt Schaufensterscheibe ein.) Ein gewisser Alfons Ulicz aus Bismarckhütte, schlug in betrunkenem Zustand eine Schaufensterscheibe, zum Schaden des Kaufmanns Ignaz Mroz, ein. Der Wert der Scheibe beträgt 800 Zloty. r.

Makoschau. (Unglücksfall.) Der 65jährige Arbeiter Karl Rzedzaszek aus Makoschau wurde beim Ueberschreiten der Eisenbahnstrecke in Makoschau von einer Schmalspurbahnlokomotive angefahren und erheblich verletzt. R. erlitt einen Beinbruch und wurde in das Barmherzige Brüderkloster in Bogutschütz überführt. r.

Ruda. (Kindesleiche in Lumpen und Papier eingewickelt, aufgefunden.) Von Kirchhofsbesuchern wurde am katholischen Friedhof in Ruda eine Kindesleiche aufgefunden, welche in Lumpen und Papier eingewickelt und leicht mit einer Erdschicht bedeckt war. Das tote Kind wurde in die Leichenhalle überführt. Nach der Mutter des Kindes wird polizeilicherseits gefahndet. r.

Scharley. (Der tägliche Fahrraddiebstahl.) Aus dem Gebäude der Krankenkasse in Scharley wurde, zum Schaden des Ludwig Bialas, aus der Ortschaft Psara, ein Herrenfahrrad gestohlen. Der Täter konnte inzwischen arretiert und das Fahrrad dem Geschädigten wieder zugestellt werden. r.

Rybnik und Umgebung

Auch die Annagrube wird „saniert".

Auch die Annagrube in Pschow ist bereits auf dem Wege „zur Sanierung". Sie ist im Kreise Rybnik die einzige Grube, welche noch einigermaßen betriebsfähig ist und darum doppelt bedauerlich, daß sie jetzt so „gründlich saniert" wird. Zwar wurden auch Feierschichten eingelegt, doch waren diese, im Verhältnis zu anderen Werken, noch minimal und auch die Arbeiterentlassungen gingen über das Maß der Vernunft nicht hinaus, denn von einer Belegschaft von 3800 Arbeitern des Jahres 1923, stehen gegenwärtig noch 3000 davon im Betriebe.

Nachdem die Charlottengrube durch Herrn Szymanski moralisch saniert und eingestellt wurde, mußte jetzt die Annagrube daran glauben. Zwar tut es hier nicht Herr Szymanski, aber Dr. Juchelka, welcher anstelle des Assessors Mackensen die Direktorstelle erhielt. Unter Mackensen, der am Schluß noch, gemeinsam mit seiner Frau, ein Dankschreiben an die Belegschaft sandte und auch stets Verständnis für die Wünsche der Arbeiter und Beamten gezeigt hat, hatte die Grube, trotz der Krise, immer noch einen Aufschwung zu verzeichnen. Der neue Direktor scheint andere Wege zu wandeln. Bevor er seinen Posten antrat, schickte er nämlich den Ingenieur Czechowicz als Vorboten heraus. Dieser wirtschaftete gleich anfangs nach dem Grundsatz „Neue Besen kehren gut", denn er ließ sich zuerst seine Wohnung ausbauen, was nicht weniger, als 5000 Zloty gekostet hat. Ob das nötig war, ist eine andere Frage.

Nach diesem respektablen Auftakt ging es los. Beamte, die schon 20 Jahre im Dienste der Grube stehen, sollen nach der Meinung des 32jährigen Ingenieurs, abgebaut werden, weil sie „zu alt" sind (!!). Früher hatte die Grube bei 3800 Mann Belegschaft einen Obersteiger, welcher auch das stellvertretende Amt des Berginspektors ausübte, und seiner Abteilung noch als Fahrsteiger diente. Dafür haben wir jetzt — wahrscheinlich, weil die Zeiten so schlecht sind — 8 Beamte mit hohen Titeln und dementsprechendem Gehalt. Einer dieser Herren, ein gewisser Kolbe, hat regelrecht nichts zu tun, und als er bei seinem Antritt nach seiner Beschäftigungsart gefragt wurde, antwortete er, daß er nicht wisse, was er zu tun habe. Und dabei blieb es auch.

Nachdem eine solche Wirtschaft bei uns eingerissen ist, haben alle die feste Ueberzeugung, daß die Annagrube ihrem Schicksal entgegengeht. Und schon gehen Gerüchte um, daß 500 Arbeitern gekündigt wird, um Arbeiter von „Charlotte" anzulegen. Es geschah schon einmal, als 200 abgebaut wurden. Da stellte man Arbeiter ein, welche sogar Besitztümer hatten, aber gute Sanatoren waren. Dafür „schonte" man die Arbeitslosen von Pschow und Umgebung, die schon jahrlang arbeitslos sind und von keiner Seite etwas erhalten.

So ist das wahre Gesicht der Moralischen Sanierung. Es wäre nur sehr schlimm, wenn die Annagrube ein Opfer dieser Schaumpolitik werden würde.

Pstraznia. (Rund 6000 Fische vergiftet.) Ingenieur Adam Sikora machte der Polizei darüber Mitteilung, daß beim Ablassen eines Fischteiches rund 6000 Fische im Werte von 5000 Zloty durch einen, bisher unbekannten, Täter vergiftet wurden. Nach dem Täter wird polizeilicherseits gefahndet. r.

Tarnowitz und Umgebung

Friedrichshütte. (Aus der Parteibewegung.) Die junge Ortsgruppe veranstaltete am Sonnabend ihre zweite Mitgliederversammlung, nachdem früher mit einigen Genossen nur ein loser Zusammenhang durch die Tarnowitzer Genossen, vorhanden war. Nachdem am Ort ein Vorstand gebildet wurde, zeigt es sich, daß auch die Lauheit gewichen ist und Aussicht besteht, auch auf die anderen Ortschaften festere Bindungen einzugehen. In der Versammlung sind fast alle Mitglieder erschienen, und der Vorsitzende begrüßte zunächst den Abgeordneten Genossen Kowoll, der in längeren Ausführungen die Anwesenden mit den Zielen und Aufgaben der Sozialisten bekannt machte und daraufhin die Gegensätze zwischen sozialistischer und bürgerlicher Politik nachwies. Er schilderte ausführlich die Tätigkeit der sozialistischen Fraktion im schlesischen Sejm und unterstrich, daß man sich keinerlei Hoffnungen hingeben soll, als wenn es den bürgerlichen Parteien mit der Lösung der Wirtschaftskrise ernst sei. Abgesehen davon, daß dies nur im Zusammenhang mit internationalen Bestrebungen möglich ist, wissen die bürgerlichen Parteien, daß das heutige kapitalistische System und auch die ganze bürgerliche Politik, fallen muß, wenn die Menschheit wieder gesunden soll, wir einer besseren Zukunft entgegensehen sollen. Darum versuchen sie alles und besonders unter Berufung auf die Religion, um den gegenwärtigen Zustand, der Vorrechte des Bürgertums über die breiten Massen der Arbeiterschaft, aufrecht zu erhalten. Es ist eine gewaltige Täuschung, wenn die bürgerlichen Spießer glauben, daß auch diese revolutionären Ereignisse an ihnen so spurlos vorbeigehen werden, wie in den Jahren, seit November 1918. Allerdings ist die Ueberwindung der Krise nur möglich, wenn die Einheitsfront der Proletarier geschaffen wird, dies aber wird, insbesondere von Nationalisten und Kommunisten, hintertrieben. Darum sei jede Anstrengung nicht groß genug, um die politische Macht der Arbeiterklasse zu sichern, die sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einzuführen. Da sich niemand zur Diskussion meldete, wurden die Parteisatzungen verlesen und die Delegierten zur Bezirkskonferenz gewählt, wobei auch im Rahmen der Aussprache, auf die Bedeutung des „Volkswille" hingewiesen wurde. Nach mehrstündiger Dauer wurde die Sitzung mit dem Parteigruß „Freundschaft" geschlossen. Es konnten wieder einige Neuaufnahmen gemacht werden.

Rojca-Radzionkau. (Auf die Straße gesetzt.) Wie alle anderen Ortschaften hat auch Rojca eine große Zahl von Arbeitslosen, da es eine ausgesprochene Arbeitergemeinde ist. Wie überall gibt es auch hier Arbeitslose, die nicht in der Lage sind, die Wohnungsmiete zu bezahlen. Natürlich bilden solche Leute eine große Last für den Hausbesitzer, denn ein jeder Hausbesitzer will doch recht viel Miete einziehen. Die Hausbesitzer versuchen auch durch Exmissionsklagen den Mieter zu entfernen. Von wo soll ein armer Schlucker, der nichts verdient, Geld hernehmen und die Miete bezahlen. Den nimmt doch gewiß kein anderer Hausbesitzer auf. So wurde dieser Tage auf der Kreuzstraße Nr. 1 ein Arbeitsloser auf die Straße gesetzt und dem Wind u. Wetter ausgesetzt. Neben den Eltern sind es noch 4 kleine unschuldige Kinder. Und da will man eine gesunde neue Generation erziehen. Wirklich herrliche Zustände in unserem Lande. *

Sucha-Gora. (Warum wird das nicht bekannt gegeben.) Der Amtsbezirk Bobrownik hatte seine Lokalitäten in der Stadt Tarnowitz. Auch Sucha-Gora zählt zum Amtsbezirk Bobrownik. Die Bewohner mußten einen Weg von zwei Stunden zurücklegen, wenn sie beim Amtsvorsteher etwas erledigen wollten. Nun haben sich die Behörden entschlossen, das Amtsgebäude nach Bobrownik zu verlegen. Es ist eine alte bekannte Sache, daß, wenn eine Aenderung vorkommt, eine Bekanntmachung gemacht werden muß. Hier in Bobrownik fiel es niemandem ein, diese Bekanntmachung anzuschlagen. So mancher Bürger, der es nicht mußte, hat den Weg nach Tarnowitz umsonst gemacht. Fast der halbe Tag ist vergangen und nichts wurde erledigt. Wer hier die Schuld trägt, will niemand wissen. Jedenfalls steht es fest, daß die Amtsvorsteher in diesen Ortschaften, die zum Amtsbezirk gehören, die Verantwortung zu tragen haben. Alles wird bekannt gegeben, wie Steuerzahlen, krebsfreie Kartofeln, Stroh abholen und dergleichen. Daß aber der Amtsvorstand verlegt wurde, das fiel keinem dieser Herren ein. Die Bürger haben das Recht, zu verlangen, daß das Versäumte nachgeholt wird. Hoffentlich genügen auch diese Zeilen und der Uebelstand wird beseitigt, ehe das Blut der Bürger unruhig wird. *

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Der verrückt gewordene Nationalismus.

Die Kapitalistenknechte aller Nationen haben zur gegenwärtigen schweren Krisenzeit keine anderen Sorgen, als daß dem Nationalismus in jeder Beziehung vollste Genüge geleistet wird. Wenn auch Hunderttausende und Millionen infolge der Arbeitslosigkeit die größten Entbehrungen erdulden müssen, so wiegt das bei den Nationalisten nicht so schwer wie beispielsweise eine anderssprachige Aufschrifts- oder Reklametafel. Zu diesen Fanatikern gehören auch die Hintermänner des in Bielitz erscheinenden Sanacjablättchens „Zjednoczenie". Die Redakteure dieser Zeitung haben nichts anderes zu tun, als herumzuschnüffeln, ob nicht irgendwo eine deutsche Aufschrift zu lesen ist. Wird eine solche Aufschrift entdeckt, dann läuft der betreffende Berichterstatter sofort in die Redaktion der „Zjednoczenie" und berichtet brühwarm über dieses Staatsverbrechen! Diese Nationalisten sind schon so verblendet, daß sie sogar private Aufschriften beanstanden! Wenn irgend ein Geschäftsmann für seine deutschen Kunden Reklame macht, oder ein Arzt neben der polnischen eine deutsche Firmentafel hat, so wird er schon denunziert und womöglich als Staatsfeind hingestellt! Was ist denn das für eine Freiheit in Polen? Seit wann wird denn der polnische Staat durch eine deutsche Aufschrift gefährdet? In der letzten Sonntagsnummer vom 17. d. Mts., finden wir wieder einige solcher nationalistischer Ausbrüche über deutsche Aufschriften, oder schlecht polnisch geschriebener. Ueber Alexanderfeld und Oberohlisch macht sich dieser Sprachenverbesserer lustig, daß die polnischen Aufschriften wegen der Hundekontumaz nicht richtig seien. Desgleichen beanstandet dieser strenge Sprachenlehrer eine polnische Aufschrift des Kaufmanns Heitlinger, wegen Herabsetzung der Preise! Am köstlichsten ist die Aufregung dieses verbissenen Nationalisten über die deutsche Aufschrift am Rettungswagen der freiw. Rettungsgesellschaft. Er kann es durchaus nicht vertragen, daß die Stadt Bielitz im deutschen eben Bielitz genannt wird. Diesem Fanatiker ist es natürlich unbekannt, daß die Schlesier in Teschen-Schlesien auch schon vor dem Kriege die Ortsnamen in der Sprache aussprachen, welche der betreffende Bürger beherrschte. Es hat kein Schlesier vor dem Kriege beispielsweise geschrieben: „Ja pojade do Teschen albo do Bielitz", sondern er nannte die Orte in seiner Sprache, wie Cieszyn oder Bielsko. Desgleichen ist es komisch den Deutschen zuzumuten, daß sie die deutschen Ortsnamen weglassen und sie polnisch aussprechen sollen.

Diese ganzen Nationalisten täten besser daran, wenn sie sich lieber darum kümmern würden, daß die Staatsbürger gute Lebensmöglichkeiten haben. Wird für das Wohl eines jeden Staatsbürgers ohne Unterschied restlos gesorgt, dann wird sich die Liebe zum Staate von selbst einstellen, ohne daß man diese Liebe durch Befehle oder Drohungen erzwingen muß! Erzwungene Liebe ist aber keine aufrichtige Liebe und ist daher von keinem Vorteil für niemand!

Stadttheater Bielitz.

Dienstag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb): „Goethe", „Lottchens Geburtstag", „Streichquartett".

Mittwoch, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Goethe", „Lottchens Geburtstag", „Streichquartett". Zu billigen Preisen.

Freitag, den 22. d. Mts., im Abonnement (Serie rot), abends 8 Uhr, zum erstenmal: „Flachsmann als Erzieher", Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

Samstag, den 23. d. Mts. wird diese Vorstellung im Abonnement (Serie blau) für den ausgefallenen Mittwoch, den 20. April wiederholt!

Letzte Vorstellung Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, billige Preise: „Das schwedische Zündholz", Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld.

Tanzabend der rhythmischen Kurse zugunsten der Arbeitslosen. Der bereits angekündigte Tanzabend der rhythmischen Kurse, Irma Keller, dessen Reinertrag dem Arbeitslosenfonds zufällt, findet am Samstag, den 30. d. M., um 19 Uhr im Stadttheater statt. Das Programm wird reichhaltig und abwechslungsreich sein. Die Preise sind der wirtschaftlichen Lage entsprechend, so mäßig gehalten, daß der Besuch jedermann ermöglicht ist. Für diesen Abend hat Fräulein Helene Fleischmann (Tänzerin und ehemalige Assistentin an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien) ihre Mitwirkung zugesagt. Kartenvorverkauf Dienstag und Freitag von 16 bis 18 Uhr am Bielitzer evangelischen Kirchplatz (Knabenschulturnhalle).

Der Lohnvertrag wurde auch in der Lodzer Textilindustrie gekündigt. Die Unternehmerverbände der Textilindustrie in Lodz haben mit dem 14. April die abgeschlossenen Lohnverträge vierzehntägig gekündigt so daß mit 2. Mai d. J. auch in Lodz der vertragslose Zustand eintritt falls es nicht gelingt irgendwelche Verträge abzuschließen. Die Lodzer Industriellen machen es den Bielitzern nach, denn diese Weisungen haben beide vom „Lewiatan" erhalten. Den Zweck den sie zu erreichen gedenken wird nur der sein, daß sich die Krise bei jeder Lohnreduzierung wieder mehr verschärfen wird. Diese Tatsache wurde doch schon so oft den Scharfmachern eingetrommelt, ja sie können sich sogar davon selbst überzeugen, aber es wird halt doch weiter reduziert. Auf die Fabrikanten übt es einen gewissen Reiz aus, wenn sie so ungehindert die Löhne fort und immerfort senken können. Aber mit dem Sinken der Löhne sinkt auch die Wirtschaft und es wird mit der Arbeiterklasse auch die Kapitalistenklasse in diesem Abgrund versinken. Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit!

Nikelsdorf. (Kommunales.) Am Donnerstag, den 14. d. M. fand eine Gemeindeausschußsitzung statt, die um 8 Uhr abends vom Gemeindevorsteher Schimka mit folgender Tagesordnung eröffnet wurde: 1. Protokoll, 2. Revisionsbericht, 3. Budgetangelegenheiten, 4. Einläufe. Nachdem vor Eingang in die Tagesordnung die Angelegenheit der Geschwister Wanzel zur Aussprache kam, längere Zeit in Anspruch nahm, wurde zwecks Zeitersparnis der 1. Punkt der Tagesordnung weggelassen. Der Gemeindevorsteher berichtet beim 2. Punkte der Tagesordnung, über, die durch einen Beamten der Bezirkshauptmannschaft vorgenommene Kassarevision und bringt den diesbezüglichen schriftlichen Revisionsbericht zur Verlesung. Ferner berichtet der Vorsitzende, daß das Gemeindebudget von der Wojewodschaft genehmigt wurde. In dem diesbezüglichen Begleitschreiben wird der Gemeinde empfohlen. zugunsten der Liga Narodowa, die Gehälter des Gemeindevorstehers und des Sekretärs abzubauen, die Remuneration des Stellvertreters und der ersten Gemeinderäte gänzlich zu streichen. Da den Gemeinden immer mehr Arbeiten aufgebürdet werden, wo infolgedessen, in manchen Gemeinden die Gehälter wegen dieser Mehrarbeit noch erhöht werden müssen, wurde diese Angelegenheit zwecks Einholung von Informationen bis zur nächsten Sitzung vertagt. Unter Einläufe berichtet der Vorsitzende, daß verschiedene Rechnungen für Ueberführung von Kranken ins Spital und andere Heilanstalten eingelaufen seien. Dieselben werden zur Kenntnis genommen. Infolge der schlechten Gemeindefinanzen wurde beantragt, daß der Schulleiter für die in der Schule sich befindliche Wohnung einen monatlichen Mietzins von 60 Zloty an die Gemeinde abzuführen hat. Wurde angenommen. Der Vorsitzende gibt ferner bekannt, daß durch ein Schreiben die Bezirkshauptmannschaft bekannt gibt, daß für die Arbeitslosen der Gemeinde 7 Tonnen Kohle zugewiesen werden. Da die von der Bezirkshauptmannschaft übersendeten 600 Kg. Mehl schon verteilt wurden, wurde beschlossen, von dem gesammelten Betrage von 288,62 Zloty, Mehl anzukaufen und an die Notdürftigsten zu verteilen. Nachdem weiter nichts mehr vorliegt, wird die Sitzung um 11 Uhr abends geschlossen.

Nikelsdorf. (Frühlingsfest.) Für Samstag, den 16. April hatten der A. G. V. „Eintracht" und die „Freie Turnerschaft" in Nikelsdorf ihre Freunde und Gönner zu einem Frühlingsfest eingeladen und es hatten sich auch eine den heutigen Verhältnissen entsprechend genügende Anzahl von Gästen eingefunden, die mit Interesse die Vorführungen der beiden Vereine verfolgten. Das abwechslungsreiche Programm bot für jeden etwas. Der Arbeitergesangverein sang zu Beginn den immer lebendig bleibenden Freiheitschor „Der Freiheit mein Lied" von Uthmann, welcher Chor von der Sängerschar besonders gut wiedergegeben wurde. Es folgten „Fahnenschwur", „Du fernes Land" und „Wanderlied am Morgen". Von diesen Chören ist der Chor „Du fernes Land" besonders hervorzuheben, welcher trotz der schwierigen Einfälle gut gesungen wurde. Das Männer-Doppelquartett, welches „Aeppel-Seppel" und „Der Mühljung", letzteres mit Klavierbegleitung, zum Vortrag brachte, erntete dafür reichen Beifall. Der gemischte Chor sang noch „Uebers Bacherl", „Der Jäger" und „Von den zwei Hasen". Bei dem Chor ‚Der Jäger" sind die Sänger etwas auf Glatteis geraten. Die beiden anderen Chöre wurden mit herzlichem Beifall belohnt. Dem Chormeister gebührt für seine Arbeit volle Anerkennung. Drei Punkte des Programms füllten die Freien Turner aus. Die Freiübungen waren durchaus gut ausgeführt. Ebenso zeugten die Vorführungen am Hochbarren, welche von den Turnern ausgeführt wurden, von intensiver Probenarbeit. Einen Bombenerfolg erzielten natürlich die Turnerinnen mit ihrem Walzerreigen. Schließlich ist es auch kein Wunder, die Mädels hübsch kostümiert das Ganze abwechselnd mit verschiedenen Farben beleuchtet, das wird immer wieder gefallen können. Der Reigen mußte selbstverständlich wiederholt werden. Zum Abschluß brachten die Mitglieder des Arbeitergesangvereins ein heiteres Theaterstück zur Aufführung „Das süße Mädel". Das Stück konnte durchaus gefallen. Die einzelnen Personen waren glänzend dargestellt und ernteten die Spieler reichlichen Beifall. Das Publikum wurde dabei in die richtige Stimmung für den anschließenden Tanz versetzt. Das Orchester des Arbeitergesangvereins füllte die Pausen mit entsprechenden Konzertstücken aus und spielte auch zum Tanz, bei welchem sich die Jugend einige Stunden vergnügte. Das Fest nahm einen ruhigen Verlauf. Wir erwarten nun, daß die Mitglieder beider Vereine mit ganzem Eifer die weiteren Vereinsarbeiten aufnehmen werden, um weiterhin die Kunst dem arbeitenden Volke zu vermitteln.

Handballecke

B. A. J. Bielsko 1 — Vorwärts Bielsko 1 3:2 (1:1).

Trotz technischer Ueberlegenheit mußte sich Vorwärts eine Niederlage gefallen lassen. Zurückzuführen ist, daß ihre Verteidigung ganz und gar nicht auf der Höhe war, während die Arbeiterjugend mit großer Aufopferung und Energie spielte.

Der 1. Mai

Bald werden die Arbeiter aller Länder aufmarschieren zum 1. Mai. Bald werden sie die roten Fahnen durch die Straßen der Städte und Dörfer tragen. Bald werden ihre Forderungen und Losungen über Plätze und durch Versammlungssäle schallen. Bald werden die Millionen sozialdemokratischer Proletarier der Welt wieder ihren Kampftag, ihren Festtag, ihren Feiertag würdevoll begehen.

Es gab wohl kaum ein Jahr in jenen vier Jahrzehnten, da die Arbeiter zum 1. Mai aufmarschieren, das so voll von Gefahren, politischen und wirtschaftlichen Explosivstoffen gewesen wäre, als die Zeit, in der wir augenblicklich leben.

Zusammenbrechende Burgen des Kapitalismus, geschlossene Bankschalter, Aktenberge von Konkursen und Ausgleichen, rauchlose Kamine, leere Schächte, kalte Halden,, gähnende Fabriksäle, notleidende Arbeitslose, hungernde Kinder, zerrüttete Staatsfinanzen, aufreibende Wahlkämpfe, bedeutungsvolle Entscheidungen, das sind Zeichen, unter denen die Sozialdemokratie heuer für den 1. Mai rüstet. Sie steht im Trommelfeuer des feindlichen Angriffs. Sie wird verantwortlich gemacht, daß die Wirtschaft immer chaotischer, das Leben immer sorgenvoller sich gestaltet. Es ist so, als ob jemand, der ein Haus in verbrecherischem Leichtsinn angezündet hat, frei herumlaufen dürfte, während diejenigen, die löschen, zu retten versuchen und auf der Brandstätte etwas neues errichten wollen, des Unglücks beschuldigt würden.

Das internationale Proletariat steht vor großen Entscheidungen. In Deutschland, in Oesterreich, in Frankreich, marschieren Millionen zu den Wahlurnen. Sie werden ein Stück Zukunft des Proletariats entscheiden. Auch mit kämpfen gegen eine Welt von Feinden; der 1. Mai soll Ausdruck dieses Ringens sein. Deshalb, ihr sozialdemokratischen Arbeiter, ihr Turner und Sportler, ihr Naturfreunde und Sänger, ihr Jungen und Alten, ihr Arbeitslosen und Kurzarbeiter, ihr Frauen und Mädchen, rüstet für den 1. Mai! Sprecht in allen Turnstunden, in allen Versammlungen, bei allen gesellschaftlichen Zusammenkünften, bei jeder Wanderung, bei jedem Spielabend, bei jeder politischen Diskussion, auf der Arbeitsstätte und im engsten Kreise der Familie über den großen Sinn, über die erhabene Idee des Maitages.

Der 1. Mai wurde geboren als Kampftag der Unterdrückten, als Tag des bekundeten Willens der nach Licht und Freiheit strebenden Menschen; der 1. Mai ist heute jener Tag, an dem wir die ganze Wucht, die ganze Kraft und unser unbändiges Wollen zum Entscheidungskampfe kundtun; der 1. Mai wird erst dann, wenn die kämpfende Arbeiterklasse die neuen Formen der Gesellschaft errichtet haben wird, wenn sie ihren Sieg über das Chaos der Gegenwart errungen haben wird, wenn von ihren Fahnen die leuchtenden Zeichen des endlichen Sieges flattern werden, der große Feiertag einer befreiten Menschheit sein.

Laßt uns deshalb für diesen 1. Mai werben und agitieren, auf daß er erfüllt werde von einem machtvollen, wuchtigen Aufmarsch aller sozialdemokratisch denkenden Menschen.

Wo die Pflicht ruft!"

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei, Bezirk Bielitz.

Am Dienstag, 26. April, findet um 6 Uhr abends, im kleinen Saal des Arbeiterheimes in Bielitz eine

Bezirkskonferenz

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokoll; 2. Bericht von der Parteischule; 3. Vorbereitung zur Maifeier; 4. Referat; 5. Allfälliges. Sämtliche Delegierte der Lokalorganisationen, Kultur- und Jugendvereine werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Die Bezirksexekutive.

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Dienstag, den 19. April, 7 Uhr abends: Maifeierprobe in Alexanderfeld.

Mittwoch, 20. April, ½6 Uhr abends: Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, 21. April, 7 Uhr abends: Diskussionsabend mit Lichtbildervortrag.

Freitag, 22. April, 7 Uhr abends: Volkstanzprobe. 8 Uhr abends: Theatergemeinschaft.

Samstag, den 23. April, 7 Uhr abends: Maifeierprobe in Alexanderfeld.

Sonntag, 24. April, 9 Uhr vorm.: Bezirkssitzung im Bibliothekszimmer Bielsko. — 6 Uhr nachm.: Gesellschaftsspiele. Mitgliederaufnahmen finden bei jeder Veranstaltung statt. Die Vereinsleitung.

Achtung Arbeitersängerinnen und Sänger! Hiermit wird allen Vereinsmitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß am Dienstag, den 19. April d. Js., um 5 Uhr nachmittags im Arbeiterheim in Bielitz eine Gaugesangstunde für den Gemischten Chor stattfindet. Material von „Fahnenschwur", „Bundeslied" und „Erwachen der Geister" ist mitzubringen. Für den Männerchor findet am Donnerstag, den 21. April 1932 eine Gaugesangstunde statt. Material von „Marsalle", „In Duft und Reif" und „Trotzlied" ist mitzubringen. Vollzähliges Erscheinen aller Sängerinnen und Sänger zu diesen Gesamtproben ist Sängerpflicht. — Die Gauleitung.

Altbielitz. Am Donnerstag, den 21. d. Mts., findet um 7 Uhr abends im Gasthaus des Andreas Schubert in Altbielitz, die fällige Vorstandssitzung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts" statt. Die Vorstandsmitglieder, Hilfskassierer und sozialistischen Gemeinderäte werden hiermit dazu eingeladen.

Kamitz. Der Verein jugendlicher Arbeiter in Kamitz veranstaltet am Sonntag, den 24. April, um 5 Uhr nachmittags, im Gemeindegasthaus des Herrn J. Gura, eine Mai-Akademie. Zur Aufführung gelangen gesangliche und deklamatorische Vorträge sowie ein Festreferat (Referent Gen. Dr. Tochten). Nach Schluß der Vorträge Tanz. Entree frei. Um zahlreichen Besuch bittet die Vereinsleitung.

Lipnik-Leszczyn. Am Dienstag, den 19. d. Mts., findet um 6 Uhr abends im Gasthaus des Herrn Wilczynski in Leszczyn ein Vortrag des Abg. Gen. Dr. Glücksmann über das Thema: „Die Wirtschaftskrise und die Mittel zu deren Beseitigung" statt. Genossen und Genossinnen erscheinet in Massen.

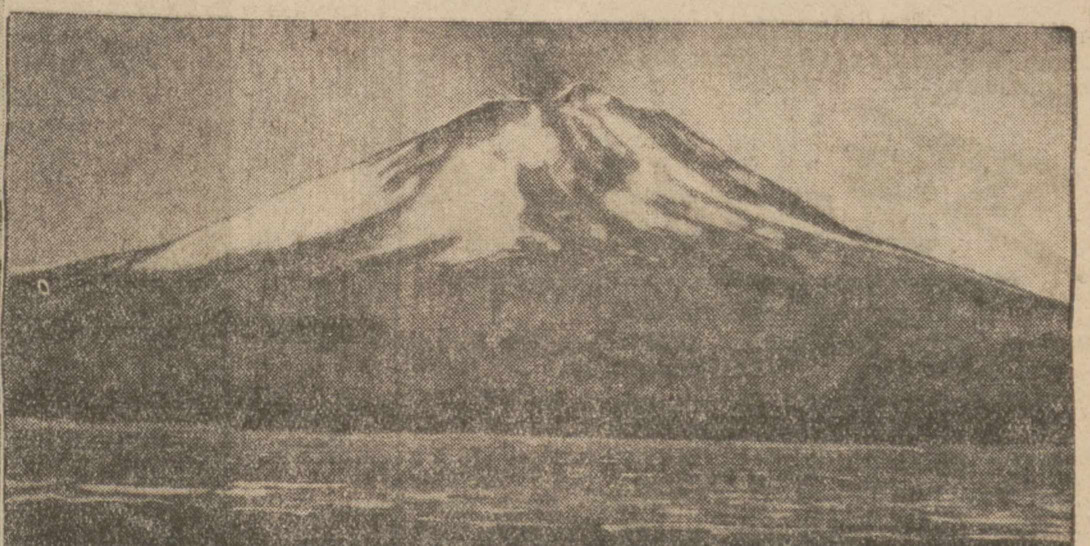
Lobnitz. (Liedertafel.) Am Samstag, den 23. April d. J. veranstaltet der A. G. V. „Wiederhall" in Lobnitz, in den Lokalitäten der Frau Susanna Jenkner eine Frühlingsliedertafel, zu welcher alle Freunde und Gönner des Vereines auf freundlichste eingeladen werden.



„Ja — ich führe ihn alle Tage spazieren.. Er langweilt sich nämlich so zu Hause." (Judge.)

Zu der furchtbaren Vulkan-Erdbebenkatastrophe in Südamerika





Links: Die Ruinen der argentinischen Stadt Mendoza, die durch Vulkanausbrüche schon mehrfach heimgesucht wurde. Rechts: Blick auf den Vulkankegel des San Josce de Maipo (3096 Meter hoch). — Die Natur-Katastrophe in den Cordilleren zwischen Chile und West-Argentinien hat einen furchtbaren Umfang angenommen. Acht Vulkane brachen gleichzeitig aus und schleuderten Giftgaswolken aus, die das Land hunderte von Kilometern weit unbewohnbar machten. Gleichzeitig setzten in ganz Südamerika schwere Erdbeben ein. Die Zahl der Todesopfer ist noch gar nicht abzuschätzen.

Die Erklärung der Menschenrechte

Von Hermann Wendel.

Am gleichen 30. September 1791, an dem die französische Konstituante nach Erledigung ihrer Aufgabe auseinanderging, wurde in Paris von vier Wappenherolden unter Fanfarenstößen die Verfassung feierlich verkündet, mit der jene Versammlung Frankreich bedacht hatte. Von allen konstituierenden Akten vor ihm und nach ihm unterschied sich das erste französische Staatsgrundgesetz dadurch, daß ihm eine besondere, allgemeine Einleitung vorangeschickt war: die Erklärung der Menschenrechte. Als sich, Vorspiel des großen Machtkampfes der bürgerlichen Klasse, die nordamerikanischen Kolonien 1776 gegen die Krone Englands auflehnten, hatten die einzelnen Staaten ähnliche Deklarationen als Wimpel einer neuen Zeit gehißt; so betonte Virginia, that all men are by nature equally free and independent", „daß alle Menschen von Natur gleich frei und unabhängig sind", und nicht nur Massachusetts wiederholte: „Alle Menschen werden frei und gleich geboren." Schon durch die Franzosen, die wie Lafayette in der Neuen Welt das Ringen der Amerikaner unterstützten, drang diese Lehre als Gärstoff in das Land Ludwigs des Sechzehnten, und als angesichts der Generalstände 1789 Frankreich seine Beschwerden, Wünsche und Forderungen in den „Cahiers de doleance" niederlegte, war es der Dritte Stand von Paris, der, sicher nicht nur im eigenen Namen, die Festlegung der „natürlichen, bürgerlichen und politischen Rechte" als Grundlage der französischen Regierung verlangte. Daß eine Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte der auszuarbeitenden Verfassung eingefügt würde, beschloß, sinnbildhaft genug, die Nationalversammlung am Tage des Bastillensturms, dem 14. Juli, und als am 4. August die Revolution im ganzen Staate als siegreich sich erwiesen hatte, entschied man sich, die Zusammenfassung der Menschenrechte der Konstitution voranzustellen; sie sollte, wie Durand de Maillane der Versammlung etwas später klarmachte, die Eingangspforte zum Gebäude der Verfassung sein. Um die 20 bis 30 verschiedenen Entwürfe in eine Form zu gießen, wurde ein fünfgliedriger Ausschuß eingesetzt, dessen leitender Kopf, Mirabeau, freilich die Erklärung der Menschenrechte am liebsten bis nach der Annahme der Verfassung vertagt hätte. Aber darauf ließ sich die Versammlung mit gutem Grunde nicht ein, denn hinter ihr stand der drängende Wille der Nation; die Tafel, in die die Erklärung der Menschenrechte eingegraben wurde, war sozusagen aus dem Erz der beim Bastillensturm eroberten Geschütze gegossen. Mit Stimmenmehrheit wählte man denn von den vorliegenden Entwürfen jenen, den das sechste Büro des Parlaments in 24 Artikeln zu Papier gebracht hatte, und knetete und formte ihn in lebhafter Erörterung so, daß er noch im August 1789 fertig ward. In ihrer endgültigen Fassung kam die Erklärung am 5. August 1791 wieder zum Vorschein, wurde am 13. September samt der Konstitution vom König beschworen und drei Tage danach im Amtsblatt, der „Gazetta Nationale", der Oeffentlichkeit kundgetan.

Daß die Große Revolution eine bürgerliche Umwälzung, daß demzufolge die Erklärung der Menschenrechte nur eine Verschleierung des bourgeoisen Klassenegoismus sei, ist eine Weisheit, die sich jeder marxistische ABC-Schütze an den Stiefelsohlen abgelaufen zu haben glaubt. Aber die Medaille hat auch ihre Kehrseite. Ganz sicher war diese weltberühmte Deklaration ein ideologischer Reflex der bürgerlichen Eigentumsordnung, wie sie eben explosiv durch die feudale Gesellschaftshülle durchbrach; nicht umsonst erklärte die Urkunde das Eigentum für heilig und unverletzlich, und Mirabeaus Entwurf ging noch weiter: „Jeder Bürger hat das Recht, zu erwerben, zu besitzen, zu fabrizieren, Handel zu treiben, seine Fähigkeiten und seine Geschicklichkeit zu gebrauchen und nach Belieben über sein Eigentum zu verfügen", und — aufgemerkt, ihr großkapitalistischen Steuerhinterzieher von 1931! —: „Jede Abgabe verletzt die Menschenrechte, weil sie Arbeit und Gewerbefleiß entmutigt." Aber mochte in einer Zeit, da der Despotismus mit dem Besitz wie mit dem Leben seiner Untertanen nach Willkür umgesprungen war, die Sicherung des Eigentums einen revolutionären Beigeschmack haben, so wehte erst recht durch das Ganze der mächtige Hauch einer großen Revolution.

Zu einer Magna Charta der politischen Freiheit, wie sie bisher in aller Welt unerhört war, wurde die Erklärung durch ihre Artikel 1, 3, 6 und 10: Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es ... — Das Prinzip der Souveränität beruht in der Nation ... — Das Gesetz ist Ausdruck des Gesamtwillens. Alle Bürger haben das Recht, in Person oder durch Vertreter an seiner Entstehung mitzuwirken ... — Niemand darf wegen seiner Meinung behelligt werden ... — —

Das war, strahlend und erwärmend, die Heilsbotschaft der Demokratie. Der Mensch ohne Rang und Titel und Stand und Vermögen, der Mensch an sich, der bisher nur als Baustoff der Geschichte gedient hatte, wurde hier bestimmend in den Mittelpunkt der politischen Welt gerückt, und die Gesamtheit dieser Menschen zum Souverän erhoben, dem alle Macht im Staate entfloß. Welch kühner Drommetenstoß in eine Zeit, die eine einzige muffige Rumpelkammer des Mittelalters war und nur rechtlose, vom Absolutismus geschundene, vom Feudalismus ausgequetschte, stumme, kuschende Untertanen kannte! Wie aufstürmend klang dieses Evangelium den unterdrückten und geknechteten Völkern des ganzen Erdballs ins Ohr, die bislang nur von Rechten der Kaiser, Könige, Herzöge und sonstiger Hochgeborener vernommen hatten! In der Tat trat mit diesem stolzen Blatt Papier in der Hand das französische Bürgertum vor Europa hin; in unseren Tagen tat Jaures dar, daß mit großem historischen Sinn die französische Revolution durch ein menschliches Losungswort die ganze Menschheit aufgerufen habe, und Kropotkin fand es begreiflich, daß die Erklärung der Menschenrechte während des 19. Jahrhunderts zur Parole des Fortschritts für sämtliche Nationen geworden sei.

Aber wenn sich das französische Großbürgertum, das in diesem Abschnitt der Revolution führte, mit der Erklärung der Menschenrechte über sich selbst hinaushob, so fehlte ihm doch auch die Angst vor der eigenen Courage nicht. Bei Beratung der Deklaration meldeten sich Bedenken, ob es geraten sei, in so unruhigen Zeiten der Masse ein weithin leuchtendes Fanal anzuzünden; Malouet erinnerte die Konstituante an „die ungeheure Menge Besitzloser", denen eher die richtigen Grenzen als die Ausdehnung der natürlichen Freiheit gezeigt werden müßten, und Mirabeau wollte naheliegender gefährlicher Ausdeutung der Menschenrechte einen Riegel vorschieben: „Die bürgerliche Gleichheit ist keine Gleichheit des Eigentums; sie beschränkt sich darauf, daß alle Bürger sich gleichermaßen dem Gesetz zu unterwerfen und gleichen Anspruch auf Schutz durch das Gesetz haben." In der Verfassung, die am 30. September 1791 verkündet wurde, verwässerte das revolutionäre Bürgertum denn gründlich die Prinzipien jener Erklärung. Es entschied sich für die konstitutionelle Monarchie, obwohl die Souveränität der Nation wahrhaft nur in der Republik verbürgt war, und teilte, statt die Gleichheit im allgemeinen und gleichen Wahlrecht zum Ausdruck zu bringen, nach der Steuerleistung die Objekte von den Subjekten der Gesetzgebung, die rechtlosen Passiv- von den privilegierten Aktivbürgern. Mit einem Wort: die Konstituante errichtete die Klassenherrschaft der Bourgeoisie, die auch in Frankreich trotz manchen Zwischenspiels noch dauert. Mit Fug sagt der Geschichtschreiber der Revolution, Aulard, von der Erklärung der Menschenrechte, daß noch nicht alle ihre Grundsätze angewandt seien, da sie die demokratische und soziale Republik bedinge; er nennt den Sozialismus die äußerste logische Folgerung der Prizipien von 1789. In der Tat ist der Kapitalismus ewig außerstande, die Erklärung der Menschenrechte aus einer grandiosen Verheißung in eine blutfrische Wirklichkeit zu wandeln, und wenn sich der Sozialismus auch nicht aus Ideologien ableitet, darf er unter seinen Legitimationspapieren doch jene unvergängliche Urkunde der bürgerlichen Revolution vorweisen.

Charles Darwin

Zum 50. Todestage des großen Naturforschers am 19. April. / Von H. Wagner

Der biblische Schöpfungsmythos enthält eine Szene, in welcher geschildert wird, wie Jahve vierfüßige Tiere, Vögel und Gewürm erschuf, nachdem er am Vortage dasselbe mit den vielen verschiedenen Arten der Pflanzen getan hat. Von Uranfang an waren die nämlichen Typen vorhanden. Es gab keine Entwicklung. Die ganze Kulturwelt stand unter dem Banne dieser mythischen Idee ... Aber nach und nach traten Männer auf, die eine Bresche zu schlagen versuchten in das Dogma von der Konstanz der Arten: Goethe schrieb seine Metamorphose der Pflanzen, die aus dem Blatt alle Kinder der Flora sich entwickeln läßt; Kaspar Friedrich Wolf und Jean Lamarcks versuchten im Gegensatz zu Linnee und Cuvier darzutun, daß alle Arten sich aus wenigen Grundformen entwickelt hätten. Aber den entscheidenden Vorstoß sollte ein anderer Naturforscher tun: Charles Darwin, der eine der bedeutendsten Umwälzungen auf dem Gebiete der Biologie durch seine Deszendenztheorie eingeleitet hat.

Schon sein Großvater war Naturforscher gewesen und sieben Jahre nach dessen Tode wurde Charles Darwin am 12. Februar 1809 in der englischen Stadt Shrewsbury geboren. Nach Universitätsstudien in Edinburg und Cambridge, wo er 1832 seinen Doktor machte, begleitete er die Expedition des Kapitäns Fitzroy auf einer Weltreise, die bis 1836 währte. In den nächsten Jahren galt es, das überreiche Material, das aus Brasilien, von der Westküste Südamerikas und von den Inseln des Stillen Ozeans stammte, zu verwerten. Glückliche äußere Verhältnisse gewährten dem bedeutsamen Gelehrten auf seinem Landsitz Down bei Beckenham die dazu nötige Ruhe und Muße — ein Schicksalsgeschenk, das schon Schopenhauer für den vorzüglichen Geist als das Kostbarste preist!

Niemals hat Darwin ein öffentliches Amt bekleidet; in ununterbrochenem Studium als Gärtner, Tierzüchter, Botaniker hat er, stets der Beobachtung und dem Experiment hingegeben, seine Jahre ausgefüllt. Schreibend und forschend, bis in seine allerletzten Tage tätig, hat er ein gewaltiges Arbeitspensum bewältigt. Der liebenswürdige, einfach-bescheidene Naturforscher, der doch im Reiche des Geistes einer der Großen war, starb am 19. April 1882 auf seinem Landsitze. Sein Name war zum Kennzeichen einer neuen Epoche der Naturwissenschaft geworden. In der Westminster-Abtei ward er an der Seite der beiden großen Astronomen Newton und Herschel beigesetzt.

Was hat nun Darwin Neues und Bedeutendes der Wissenschaft gebracht? Sein großer Wurf war das 1859 erschienene Werk „Ueber den Ursprung der Arten durch natürliche Auswahl", in welchem er, gestützt auf ein unendlich reiches und vielfältiges Material, seine Ueberzeugung aussprach, daß alle Arten der Tiere und Pflanzen von einer einzigen Urform abstammten und alle Veränderungen, die ganze verwirrende Fülle der Erscheinungen durch dasjenige Prinzip hervorgerufen wird, das er die natürliche Auswahl nannte.

Höchstes Aufsehen war das Echo dieses Werkes. Zugleich Polemik, Anfeindung, Verketzerung ... Alle Disziplinen, die Geologie, die Sprachwissenschaft, die Biologie, die Philosophie so gut wie die Theologie, sahen sich gezwungen, zu dem neuen Gedankengebäude Stellung zu nehmen. Und die letztere tat es in feindlichster Art. Man schob Darwin Dinge unter, die er niemals behauptet hatte; man operierte gegen den Gelehrten mit Schlagworten, wie das von der „Abstammung des Menschen vom Affen" und derlei. Und sein Wort vom „Kampf ums Dasein" ist ein geflügeltes geworden und dient bis auf den heutigen Tag den Verfechtern einer asozial-kapitalistischen Gesellschaftsordnung als Scheinargument.

Daß die spätere Wissenschaft Darwin im einzelnen ausbaute, ergänzte, berichtigte, daß de Vries dartat, daß neben der stufenweisen Entwicklung eine sprungweise, die sogenannte Mutation in der Natur vorkommt, daß der Vitalismus, dessen bedeutendster Vertreter in Deutschland Driesch ist, in philosophischer Hinsicht den Gegenpol zu Darwin darstellt — dies alles tut seiner Größe nicht den mindesten Eintrag. Er hat ein Fundament gelegt, einen überaus fruchtbringenden Gedanken in die Welt gesetzt und — als Wegbereiter einer ganzen Gelehrtengeneration gewirkt, die glänzende Namen aufweist — man denke nur an Haeckel, Virchow, Weismann.

Die 50 Jahre nach seinem Tode haben den Streit um ihn gemindert und sein Unvergängliches in immer hellerem Glanze erstrahlen lassen.





Nurmis Start zur Ehe

Paovo Nurmi und Sylva Laaksonen. — Paovo Nurmi, der beste Langstreckenläufer aller Zeiten, dessen kürzliche Disqualifizierung in allen Sportskreisen ungeheueres Aufsehen erregte, hat sich mit Fräulein Sylvia Laaksonen, der Schwester des bekannten finnischen Langstreckenläufers, verlobt.

Kommunisten gegen Eiserne Front

Frankfurt a. M. Zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Anhängern der Eisernen Front kam es gestern abend nach einer Kundgebung der Eisernen Front in Flörsheim. Ein junger Mann aus Rüsselsheim wurde erstochen. Zwei Teilnehmer aus Flörsheim wurden durch Messerstiche verletzt. Einer der Täter wurde festgenommen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Schallplatten. 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Konzert. 21,30: Rezitationen. 23: Funkbriefkasten in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Schallplatten. 15,05: Vorträge. 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Konzert. 18,50: Verschiedenes. 20,15: Hörspiel: „Vierte Weltreise". 21,50: Kammermusik. 22,30: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 20. April. 10,15: Schulfunk. 15,45: Schlesische Tage. 16: Jugendstunde. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,15: Das Buch des Tages. 17,30: Eine russische Bauerngeschichte. 18: Lieder. 18,30: Zeitgemäße Siedlungsfragen. 18,45: Wetter. — Trau, schau, wem. 18,05: Konzert. 19,50: Momentbilder vom Tage. 20,05: Vortrag. 20,30: Heitere Musik. In der Pause: Abendberichte. 22,10: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Versammlungskalender

D. S. A. P.

Friedenshütte. Am Freitag, den 29. April, nachmittags 5 Uhr, bei Machuletz Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Kowoll.

Nikolai. Am Sonnabend, den 23. April, um 6 Uhr abends, findet die fällige Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt im bekannten Lokale, auf der ulica Miarki, statt. Referent: Genosse Matzke.

Internationaler Frauentag.

Kattowitz, am 26. April, abends 6 Uhr, im Zentralhotel. Referent: Genosse Buchwald.

Königshütte, am 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, Volkshaus. Referentin: Genossin Kowoll.

Neudorf, am 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Gorecki. Referent: Genosse Knappik.

Siemianowitz, am 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, bei Kozdon. Referentin: Genossin Kowoll.

An alle Arbeiter-Esperanto-Gruppen der Wojewodschaft Schlesien.

Laut Beschluß der Konferenz vom 20. März d. Js., beruft der provisorische Vorstand für den 3. Mai d. Js., vormittags 9 Uhr, nach Königshütte ins Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, die ordentliche

„Gründungs-Konferenz"

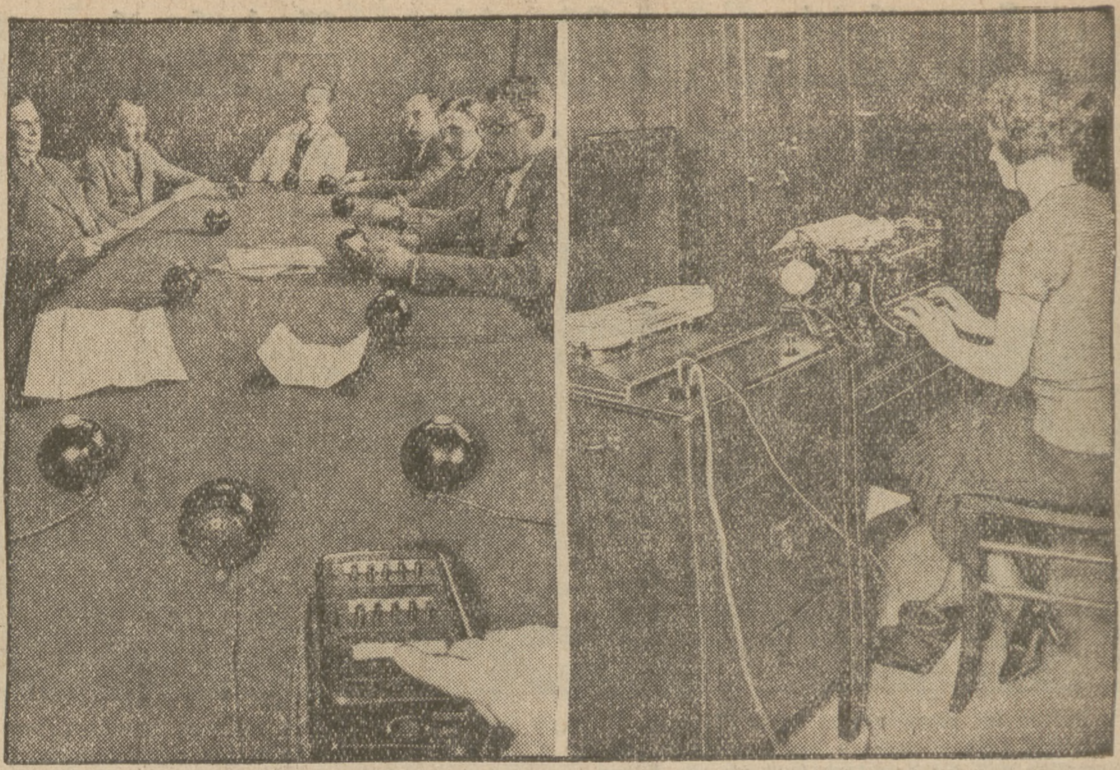
des „Arbeiter-Esperanto-Bundes" Poln.-Schl. mit folgender Tagesordnung ein:

1. Eröffnung und Wahl der Mandatsprüfungskommission.
2. Referat: „Esperanto und Arbeiterschaft".
3. Diskussion zum Referat.
4. Konstituierung und Wahl des Vorstandes.
5. Festsetzung der Bundes-Beiträge.
6. Anträge und Verschiedenes.

Gemäß dem Beschluß vom 20. März d. Js., entsendet jede Gruppe oder Verein auf je 10 Mitglieder 1 Delegierten. Für jede angefangenen 10 Mitglieder einen weiteren Delegierten.

In Erwartung einer zahlreichen Teilnahme seitens der Ortsgruppen zeichnet der provisorische Vorstand.

i. A.: Parczyk A.



Elektrische Protokollier-Maschine erleichtert Verhandlungen

Links: Sitzung mit der elektrischen Protokoll-Anlage. Vor jedem Teilnehmer ein Mikrophon mit Signallämpchen, im Vordergrund der Schaltapparat des Vorsitzenden. — Rechts: Die Diktiermaschine gibt der Stenotypistin die Verhandlungen und Beschlußfassungen wieder. — Das Problem der Protokollführung auf mechanischem und damit völlig objektivem Wege bei längeren Verhandlungen scheint durch eine neue elektrische Protokollier-Anlage nun völlig gelöst zu sein. Die Fixierung der geführten Verhandlungen erfolgt auf einem Stahldraht von einer Länge von vier Kilometern. Die Anlage kostet mit 10 Mikrophonen, Schallkasten usw. etwas über 2000 Mark.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Dienstag: B. f. A.
Mittwoch: Singen.
Donnerstag: Mädelabend (wichtig).
Sonntag: Heimabend.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Dienstag, den 19. d. Mts., abends 6 Uhr, im Zentralhotel Vorstandssitzung. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Kattowitz. (Kinderfreunde-Ausschuß.) Am Donnerstag, den 21. April, abends 6½ Uhr, findet im Partei-Büro, Zimmer 23, eine wichtige Sitzung statt, zu welcher alle Mitglieder vom Kinderfreunde-Ausschuß pünktlich erscheinen mögen.

Touristenverein „Die Naturfreunde". (Bezirkskonferenz.) Am Freitag, den 22. April, abends 6 Uhr, findet im Zentralhotel Kattowitz eine Bezirkskonferenz statt, zu der die Obleute der Ortsgruppen und die Führer der einzelnen Sektionen eingeladen sind. Um pünktliches Erscheinen ersucht die Bezirksleitung.

Königshütte. (Arbeiter-Radiohörer und Amateure.) Am Dienstag, den 19. April d. Js., abends 7 Uhr, versammeln sich alle Interessenten, zwecks Gründung eines Bundes. Treffpunkt abends 7 Uhr, im Vereinszimmer des Volkshauses.

Bismarckhütte-Schwientochlowitz. (Ortsausschuß.) Donnerstag, den 21. d. Mts., abends 6 Uhr, findet die fällige Plenumsitzung unseres Ortsausschusses im bekannten Lokal statt. Da wichtige Punkte zur Beratung kommen, erwarten wir vollzähliges Erscheinen aller Delegierten.

Friedenshütte. (D. M. V.) Mittwoch, den 20. April, nachmittags 5 Uhr, Versammlung des D. M. V. im bekannten Lokal. Wegen wichtiger Tagesordnung, vollzähliges Erscheinen erwünscht. Referent: Buchwald.

Siemianowitz. Sonnabend, den 23. April, nachmittags 3½ Uhr, findet im Bienhofpark eine Volksversammlung statt. Zu dieser Versammlung erscheinen als Referenten Sejmabgeordneter Gen. Kowoll und Gen. Stanczyk. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen aller Genossen, Genossinnen und Interessenten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei in Polen

An die Ortsvereine der D. S. A. P. des oberschlesischen Bezirks.

Werte Genossen! Werte Genossinnen!

Gemäß dem Organisationsstatut beruft der Bezirksvorstand für Sonntag, den 24. April, vormittags 9,30 Uhr, nach Königshütte ins Volkshaus, die diesjährige

Bezirks-Konferenz

mit folgender Tagesordnung ein:

1. **Eröffnung, Konstituierung und Wahl der Mandatsprüfungskommission.**
2. **Geschäftsberichte: a) der Parteileitung, b) des Kassierers.**
3. **Diskussion zu beiden Punkten.**
4. **Wahl des Bezirksvorstandes.**
5. **Wohin steuert der politische Kurs? (Kapitalismus, Kommunismus oder Sozialismus). Referent: Sejmabgeordneter Genosse Kowoll.**
6. **Diskussion zum Referat.**
7. **Anträge und Verschiedenes.**

Die Beschickung der Konferenz erfolgt nach den von der Parteileitung im Rundschreiben gegebenen Richtlinien.

Sorgt für vollzähliges Erscheinen aller Delegierten!

Mit sozialistischem Gruß
Für die Parteileitung:
J. A. Johann Kowoll.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raima, Mała Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

